

Hermann Mohn

„...Wer Lust zu graben hat, mags thon
Ich wags nicht, fürcht sauren Lohn.“

Gewagt hat es Hermann Mohn, der
verkannte (und verbannte!) große
Sohn der Stadt, dessen Name sich
wie ein roter Faden durch die
Entdeckungsgeschichte wichtiger
Ostalbhöhlen zieht.

Quelle: Heimat und Altertumsverein
Heidenheim a.d. Brenz Jahrbuch 1985/86 Seite 31



Wer war Hermann Mohn?

geboren am 29. Oktober 1896 in Heidenheim
verstorben am 02. Juni 1958 in Erfurt (DDR)



Ein Hermann-Mohn-Weg - am Heidenheimer Schloß

*Zur Erinnerung an Hermann Mohn, den altsteinzeitlichen Entdecker
und ehrenhaften Heidenheimer Mundartdichter,
der seine Heimatstadt Heidenheim liebte.
Ulrich Huber*

Vorwort zur 1. Auflage 1989

Warum diese Broschüre?

Hermann Mohn, ein Bürger der Stadt Heidenheim, der sich in vielfältiger Hinsicht um die Kultur und Geschichte unserer Stadt verdient gemacht hat und aufgrund seiner demokratischen Gesinnung von den Faschisten verbannt im fernen Thüringen sein Leben beenden musste, gab dem kleinen Rundwanderweg (Dauer 1½ Stunden), den ich Ihnen in dieser Broschüre ans Herz legen will, den Namen.

Noch gibt es den Hermann-Mohn-Weg nur in dieser Broschüre (mit deren Hilfe er natürlich problemlos begehbar ist). Noch hat die Stadt sich dazu nicht entschließen können, in dieser oder einer ähnlichen Form offiziell einzurichten. Die Diskussion hierüber zu beleben ist gerade das Anliegen dieser Broschüre.

So hat sie also einen Doppelcharakter. Zum einen soll sie eine Eröffnung des Hermann-Mohn-Weges in absehbarer Zeit möglich machen (Ein Antrag an den Gemeinderat hierzu ist in Vorbereitung), zum anderen soll sie den interessierten Menschen bereits heute die Gelegenheit bieten, den Hermann-Mohn-Weg, gewissermaßen „inoffiziell“ zu bewandern.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Dr. Gottfried Odenwald für die umfangreichen Informationen zum Leben Hermann Mohns, dem Homöopathischen Verein Heidenheim sowie weiteren Heidenheimer Bürgern für die Bereitstellung von Dokumenten.

Noch eine Bitte zum Schluss: Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir Ihre Erfahrungen mit der kleinen Broschüre mitteilen würden. Für Kritik und Anregungen zur Verbesserung bin ich immer dankbar. Und wenn Sie die Auffassung mit mir teilen sollten, dass es mehr als überfällig ist, den verdienten und zu Lebzeiten verstoßenen Bürger Heidenheims, Hermann Mohn, nachträglich zu ehren, dann würde ich mich freuen, wenn Sie diese Meinung vielleicht auch schriftlich gegenüber der Stadtverwaltung zum Ausdruck bringen könnten.

Ich verbleibe mit herzlichem Dank für Ihr Interesse und den besten Wünschen für einen gemütlichen Rundgang auf dem Hermann-Mohn-Weg.

Ulrich Huber Stadtrat (1989)
Deutsche Kommunistische Partei
Heidenheim



Hermann Mohn
Vogelherd 1931

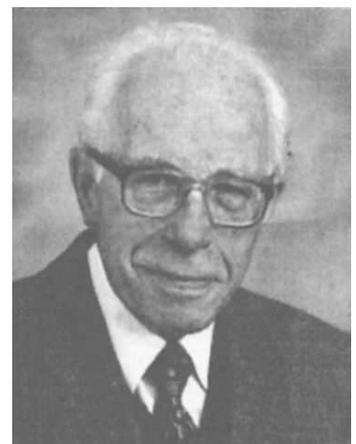
Vorwort zur 2. Auflage 2010

Wer war Hermann Mohn?

Ein Hermann-Mohn-Weg - am Heidenheimer Schloß

Zwischenzeitlich gibt es einen schönen und attraktiven Hermann-Mohn-Weg. Die Broschüre von 1989 hat in der Heidenheimer Öffentlichkeit ihre Wirkung nicht verfehlt. Unter dem Vorsitz von Ober-

südlichen Hauptstraße (Fußgängerzone) an der Heidenschmiede vorbei hinauf zum Schloss in das „Zwetschgagärtle“, dann hinunter durch das Haupttor, vorbei an der Michaelskirche zum einstigen Haus der Mohns (heute Parkhaus Clichystraße) in der Schloßstraße. Ein



Dr. med. Gottfried Odenwald
20.02.1917 - 17.02.2000

bürgermeister Martin Hornung und nach einer Vorberatung im Technischen Ausschuss fasste der Gemeinderat am 15.02.1990 den Beschluss, den vorhandenen Fußweg nach Hermann Mohn zu benennen. Er führt in der Straße „Im Flügel“ in der

Fußweg, der die lieb gewonnenen Orte von Hermann Mohn durchzieht, denen er seine Zeit mit

Grabungen und Gedichten widmete. Diese Broschüre soll auch an Dr. med. Gottfried Odenwald erinnern, den exzellenten Kenner der Lebensgeschichte von Hermann Mohn. Dr. Odenwald ist vor 10 Jahren, drei Tage vor seinem 83. Geburtstag, am 17.02.2000 verstorben. Dankbar bin ich Herrn Dr. Odenwald für seine damalige Bereitschaft, mir bei der inhaltlichen Aufarbeitung zur 1. Auflage 1989 der Broschüre „Hermann-Mohn-Weg - am Heidenheimer Schloss“, mit seinem umfassenden Wissen um Hermann Mohn, zur Seite zu stehen. Hermann Mohns Freunde standen noch bis etwa 1930 an seiner Seite. Mit wachsender Zustimmung aus der Bevölkerung für die Hitler-Partei war die Freundschaft mit Mohn, der Mitglied in der Deutschen Friedensgesellschaft war, für manchen seiner Freunde eher ein Hindernis für das politische und gesellschaftliche Weiterkommen. Im Heidenheimer Tagblatt findet man zu dieser Zeit Berichte über monatliche Zusammenkünfte der Friedensgesellschaft, in denen Referate zur Friedenssicherung auf der Tagesordnung standen, die insbesondere von ihrem aus Herbrechtigen stammenden Vorsitzenden, Pfarrer List, vorgelesen wurden. Hermann Mohn stand als Mitglied zu seinen pazifistischen Grundlagen. Das war den Heidenheimer Nazis zu viel. Die „dienstliche Versetzung“ innerhalb von 4 Tagen von Heidenheim nach Zeitz in Thüringen, mit der Auflage, Heidenheim „nie wieder zu betreten“,

war eine Verbannung auf Lebzeiten. Dieser unmenschliche Akt darf von niemandem in Zweifel gezogen werden.



1. Maikundgebung 1934
NSDAP Kreisleiter Maier
14 Tage vor der Verbannung Mohns nach
Zeitz (Thüringen)

Nicht nur die Verdienste Hermann Mohns auf dem Gebiet der altsteinzeitlichen Forschung in und um Heidenheim herum und seine schwäbischen Mundartgedichte, sondern auch seine regelmäßigen Berichte auf Sonderseiten und -beilagen im Heidenheimer Tagblatt, liefern den Beweis für seine tiefe Verbundenheit zur rauhen Ostalb. Alle Veröffentlichungen z.B. „Für die Kinder unserer Zeitung“ mit Kinderreimen und kleinen Volkssagen sowie seine Schriftenreihen in den Sonderbeilagen der „Heimat-Blätter“ im Heidenheimer Tagblatt machen deutlich, wie die von den Heidenheimer Nazis erwirkte Verbannung

schmerzen musste. Hermann Mohn muss für die Heidenheimer Stadtgeschichte als aufrechter Demokrat, der im Ehrenamt für seine Stadt beispielhaft war, gesehen werden. Der Erste Weltkrieg hat ihn zum Pazifisten geformt und die politische Entwicklung der 20er Jahre zum Antifaschisten und Kriegsgegner gemacht. Eine Ehrung nach 1945 ist wohl zunächst von denjenigen verzögert worden, die seine Verbannung 1934 mit betrieben hatten. Diese Broschüre soll dazu beitragen, dass bewusst wird, wie einem hoch angesehenen Mitbürger unserer Stadt Heidenheim mitgespielt wurde, dessen persönliche Lebensleistung nach seiner Berufsausbildung bis zu seiner Verbannung über viele Jahre im Dunkeln gehalten wurde.

schmerzen musste. Hermann Mohn muss für die Heidenheimer Stadtgeschichte als aufrechter Demokrat, der im Ehrenamt für seine Stadt beispielhaft war, gesehen werden. Der Erste Weltkrieg hat ihn zum Pazifisten geformt und die politische Entwicklung der 20er Jahre zum Antifaschisten und Kriegsgegner gemacht. Eine Ehrung nach 1945 ist wohl zunächst von denjenigen verzögert worden, die seine Verbannung 1934 mit betrieben hatten. Diese Broschüre soll dazu beitragen, dass bewusst wird, wie einem hoch angesehenen Mitbürger unserer Stadt Heidenheim mitgespielt wurde, dessen persönliche Lebensleistung nach seiner Berufsausbildung bis zu seiner Verbannung über viele Jahre im Dunkeln gehalten wurde.



Eugen-Jaekle-Platz gegen 1929
Die Wedelregulierung ist abgeschlossen

schmerzen musste. Hermann Mohn muss für die Heidenheimer Stadtgeschichte als aufrechter Demokrat, der im Ehrenamt für seine Stadt beispielhaft war, gesehen werden. Der Erste Weltkrieg hat ihn zum Pazifisten geformt und die politische Entwicklung der 20er Jahre zum Antifaschisten und Kriegsgegner gemacht. Eine Ehrung nach 1945 ist wohl zunächst von denjenigen verzögert worden, die seine Verbannung 1934 mit betrieben hatten. Diese Broschüre soll dazu beitragen, dass bewusst wird, wie einem hoch angesehenen Mitbürger unserer Stadt Heidenheim mitgespielt wurde, dessen persönliche Lebensleistung nach seiner Berufsausbildung bis zu seiner Verbannung über viele Jahre im Dunkeln gehalten wurde.



2 Bilder: Stadtarchiv Heidenheim

Hermann Mohn

Hermann Mohn war zu seiner Zeit eine bekannte und geachtete Persönlichkeit unserer Stadt Heidenheim. Er wurde am 29. Oktober 1896 in Heidenheim geboren. Sein Vater Friedrich Mohn (WCM-Graveur) war über 25 Jahre Mitglied im Gemeinderat der Stadt Heidenheim. Der Name seiner Mutter war Pauline Johanna Mohn, geborene Siegmann. Hermann Mohn heiratete am 14.05.1921 Frau Frida Huck aus Bad Mergentheim.

Am 30.07.1922 erblickte die Tochter Erika, das Licht der Welt.

Hermann Mohn besuchte nach der Grundschule die Realschule und die Oberrealschule bis zur Mittleren Reife. Mit 16 Jahren, zuerst als Eisenbahnpraktikant in den mittleren Eisenbahndienst aufgenom-



men, schloss er mit der zweiten Staatsprüfung 1923 seine Berufsausbildung ab. Im Jahre 1925 wurde er Eisenbahnsekretär und Beamter auf Lebenszeit, 1930 Reichseisenbahnobersekretär.

Sein bekanntester Lehrer war Prof. Eugen Gaus, dessen Einfluss auf die urgeschicht-



Hermann Mohn 1931
am Mohn-Loch (Vogelherd)

lichen Interessen des jungen Mohn von ausschlaggebender Bedeutung war.

Kriegsdienst

Vom Sommer 1917 - Mohn war damals 21 Jahre alt - bis November 1918 erlebte er als Divisionsfunker in Flandern die Schrecken des Ersten Weltkrieges. Diese Zeit hinterließ bei Hermann Mohn tiefe Eindrücke, die ihn zu einem entschiedenen Kriegsgegner werden ließen und ihn zur Deutschen Friedensgesellschaft brachten. Seine Beziehungen und Vorbilder zu führenden Pazifisten der Weimarer Republik, insbesondere zu Hellmut von Gerlach (1866 - 1935) und dessen gemäßigter Richtung, zum deutschen Generalmajor und späteren Pazifisten, dem Präsidenten der Deutschen Friedensgesellschaft Paul Freiherr von Schoeneich (1866 - 1954), aber auch zu Dr. Friedrich Wolf (KPD) formten seine Entscheidungen. Mohn war Mitarbeiter der pazifistischen Zeitung „Das Andere Deutschland“. In den Zwanziger Jahren veröffentlichte er in der örtlichen Presse Artikel gegen den Krieg.

Wie sein Vater Friedrich Mohn stand Hermann Mohn der Demokratischen Partei Württembergs nahe.

Hermann Mohn war vom 01.01.1923 bis 31.05. 1933¹ für die Demokratische Partei Mitglied der Amtsversammlung (später Kreistag). Dieser Partei stand er auch als Landtagskandidat zur Verfügung. Er war von 1927 bis 1933 Vorstandsmitglied dieser Partei.

Hermann Mohn war Mitglied im Touristenverein „Die Naturfreunde“. Er war Schriftführer und Mitglied der Baukommission zum Bau des Naturfreundehauses am Galgenberg. Bei den Ausgrabungen an der Heidenschmiede waren es Mitglieder der Naturfreunde, die sich aktiv beteiligt



Hermann Mohn und Tochter Erika Vogelherd 1931

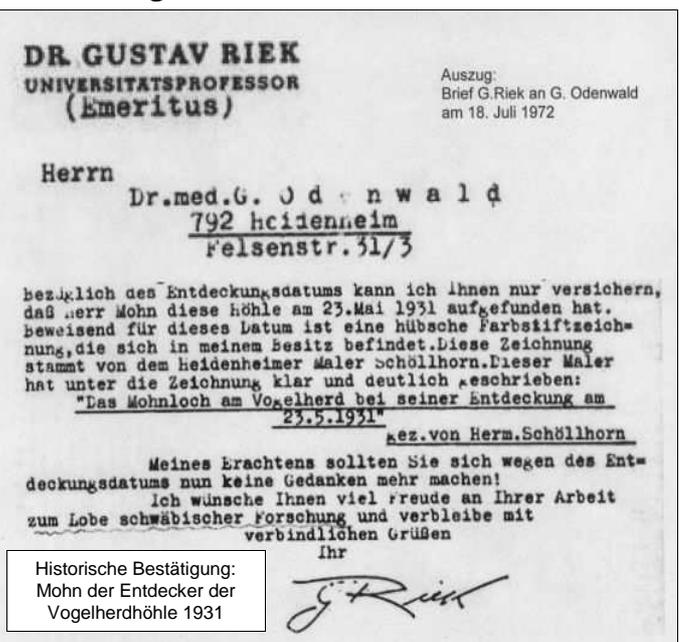
schussmitglied bestellt.

Nach dem Ersten Weltkrieg war Hermann Mohn als Eisenbahnsekretär in der Güterabfertigung am Bahnhof in Heidenheim beschäftigt. Am 29.03.1934 wurde Mohn

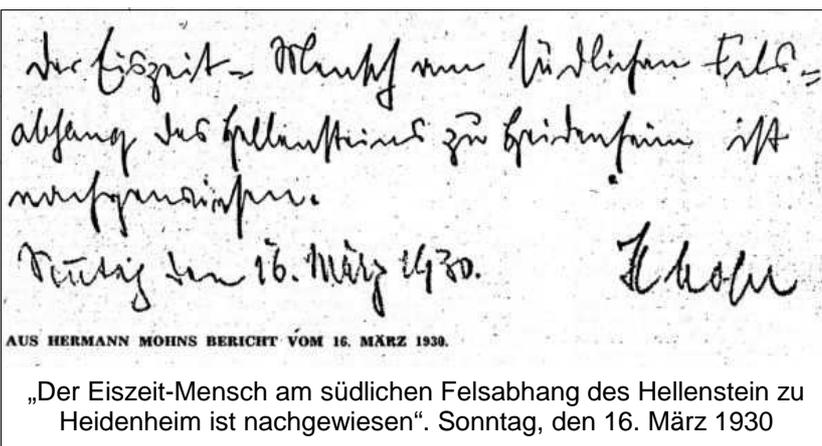


Hermann Mohn mit Ehefrau Frida und Gustav Riek Vogelherd 1931

haben. Hermann Mohn war Mitglied des Vereins für Homöopathie und Lebenspflege (sein Vater war Gründungsmitglied). Von 1928 bis Mai 1935 wurde er im Heimat- und Altertumsverein zum Aus-



vom Reichsbahnobersekretär zum Reichsbahninspektor² ernannt. Als Zeitungsko-



AUS HERMANN MOHNS BERICHT VOM 16. MÄRZ 1930.

„Der Eiszeit-Mensch am südlichen Felsabhang des Hellenstein zu Heidenheim ist nachgewiesen“. Sonntag, den 16. März 1930

lumnist in den späteren zwanziger Jahren hatte sich Mohn einen Namen gemacht. Mohn war Mitarbeiter der Zeitung „Heidenheimer Tagblatt“ und der sozialdemokratischen Zeitung „Heidenheimer Volkswacht“. Er war aus dem öffentlichen Leben der Stadt als kritischer Demokrat nicht mehr weg-

Seinem verehrten Freunde

Herrn Herrmann Mohn

dem Entdecker der Heidenschmiede

gewidmet von Richard Oberwieser

Heidenheim 21. Januar 1932.

Widmung in einem Exemplar von Eduard Peters
„Die Heidenschmiede in Heidenheim a.d.Brenz“ in
Fundberichte aus Schwaben neue Folge 6 -1931-

Lontal.³

Auch die Gegenwart kommt nicht umhin,
ihm für seinen Spürsinn und seiner Lei-
stungen in der altsteinzeitlichen Forschung
ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Schicksalsjahr 1934

Im Mai 1934 brach plötzlich das Unheil
über Hermann Mohn und seine Familie
herein. Hermann Mohn wurde, nach über
21-jähriger Dienstzeit, am Freitag, den 11.
Mai 1934, „morgens um 7:30 Uhr fern-
mündlich“ eröffnet, dass er ab Dienstag,
den 15. Mai. 1934, also innerhalb von 4
Tagen, nach Zeitz in Thüringen „versetzt“
sei.

Selbst die Bemühungen prominenter Per-
sönlichkeiten der württembergischen Ur-
geschichtsforschung durch Fürsprachen
am 12. und 14. Mai 1934 bei der Reichs-

**Homöopathischer Verein**
Heidenheim a. Brz.
Gegr. 1886

Mitgliedskarte

Name Herrmann Mohn
Wohnort H.
Straße Schlafstr. Nr. 16.
Geboren 29. 10. 96.
Eintritt am 2. 3. 22.
Austritt am 1. 8. 34. Wegzug n. Zeitz 1/2.
Tätigkeit A.
vom bis



Bildtitel: „Wir suchen die Falkenhöhle“

Mohn Tochter Erika, Heinrich Rösle, Albert Wahl, Karl Müller,
Hermann Mohn, Albert Müller, oder Wilhelm Greß.

zudenken.

Durch seine altsteinzeitliche Entdeckung der Heidenschmiede (1930) und der Entdeckung der Vogelherdhöhle bei Stetten/Lontal (1931) ging Hermann Mohn ohne Zweifel in die Geschichte der paläontologischen Forschung ein.

Es ist unbestritten: Am 23.05.1931 entdeckte Hermann Mohn die Vogelherdhöhle (das „Mohnloch“) bei Stetten ob

bahndirektion in Stuttgart und Erfurt, um seine Versetzung zu verhindern, waren vergebens. Als Grund für die Versetzung war offiziell ein Bedarf an nichttechnischen Beamten am neuen Dienstort angegeben worden.

Die literarische Gabe Hermann Mohns, für



An einer Heidenheimer Grabungsstelle um 1930 Hermann Mohn, Kurt Bittel (von rechts) und Eugen Gaus (zweiter von links) -die Experten-

Jubiläen von sonstigen Vereinen, Huldigungen zu verfassen, nutzte auch die Heidenheimer NSDAP. Im „Grenzboten“ vom 16.12.1933, dem späteren Nazi-Blatt, wurde von Mohn eine Geburtstagshuldigung auf den NSDAP-Reichsstatthalter Wilhelm Murr⁴ veröffentlicht. Solche Zugeständnisse sind ohne Zweifel der Hoffnung geschuldet, sich selbst und seine Familie aus der Schusslinie der NSDAP-Verfolgung zu lösen.

Nie wieder Heidenheim

Schon 1928 hatten Mohns politische Gegner seine Entfernung aus dem Staatsdienst betrieben. Mit der Machtübertragung an die Nazis 1933 wurde, wie im Lande Württemberg, so auch in Heidenheim, eine Welle von Verhaftungen von Sozialdemokraten und Kommunisten eingeleitet. Eine Verhaftung Mohns durch die NSDAP konnte 1933 durch OB Jaekle abgewendet werden, indem er auf die Verdienste Mohns auf dem Gebiet der Altsteinzeitlichen Forschung hinwies.

Erst im Jahre 1940 erfuhr Mohn bei einer politischen Vernehmung der NSDAP-Gauleitung Erfurt, dass er auf Veranlassung der Heidenheimer NSDAP zwangsversetzt worden war. Seine pazifistisch-demokratische Grundhaltung und der Vorwurf, vor 1933 Zeitungsartikel gegen die NSDAP verfasst zu haben, die Schuld daran gewesen seien, dass die NSDAP in Heidenheim nicht recht Fuß fassen konnte, waren die Gründe der Zwangsversetzung,⁵ die mit der Auflage verbunden war, dass er Heidenheim nie wieder betreten dürfe.

Unerbittlich aber wurde von den Heidenheimer Nazis die Endgültigkeit der Verbannung betrieben. Die Stätte seines Lebens, das väterliche Haus in der Schlossstraße, auf das Hermann Mohn sein ganzes Leben gebaut hatte, wurde mit Schaden am 04.07.1934 verkauft. Die

Homöopathischer Verein Heidenheim a. Br.
gegr. 1886

Der Verein feiert sein

50jähriges Bestehen

am Samstag, den 18. Juli 1938, im Konzerthaus-Saal
unter gütiger Mitwirkung des Sängerkranzes Heidenheim und der Kapelle Moretti.

Vortragsfolge:

1. „Grüße aus Heidenheim“, Marsch	Moretti
2. Fest-Prolog	Hermann Mohn
3. a) „Segenswunsch“	} Sängerkranz
b) „Wo gen Himmel Eichen ragen“	
4. Begrüßung durch den Vereinsleiter	
5. Ouverture aus „Dichter und Bauer“	Suppé
6. Huldigung Hahnemanns und der Gründer des Vereins	Hermann Mohn
7. Ansprache des Bezirksleiters Matth. Unterfehr	
8. „Dolores“, Walzer	Waldteufel
9. Festrede des Bundesvorsitzenden Jm. Wolf-Stuttgart	
10. a) „Das deutsche Lied“	} Sängerkranz
b) „Hab oft im Kreise der Lieben“	
11. Rückblick auf die Geschichte des Vereins vom Ehrenvorsitzenden Konrad Schäberle	
12. Ehrung der alten und neuernannten Ehrenmitglieder	

== Pause ==

13. a) „Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren“	} Sängerkranz	
b) „Schwabenlied“, Volkslied		Sag v. Baumann
14. „Durch Webers Saubermwald“, Musikstück		Moretti
15. Gymnastik		
16. „Rendezvous bei Lehar“, Potpourri		
17. „Batavaria“, Marsch		Komzak

Rauchen verboten!

Programm der 50-Jahr-Feier des Homöopathischen Vereins, bei der zwei Beiträge des bereits verbannten Hermann Mohn verlesen wurden. Ein mutiger Akt des Vereinsvorstandes.

Mit der Feier ist eine **Heilpflanzen-Ausstellung** im Hause der Volksskulpturenvereinigung, Bergstraße 3, verbunden, zu deren Besuch freundlichst eingeladen wird. Geöffnet: Sonntag, 19. Juli, von 9 bis 7 Uhr, Montag, 20. Juli, von 9 bis 4 Uhr. Unkostenbeitrag 20 Pfennig.

Vollmacht Mohns zum Verkauf seines elterlichen Hauses konnte erst nachträglich am 14.07.1934 beigebracht werden. Im Heidenheimer Stadtbuch von 1935, knapp ein Jahr später, wurde ein Krefß Adolf, von Beruf Former, als neuer Besitzer des Anwesens Mohn dokumentiert.

Politische Verfolgung

Die Verbannung Hermann Mohns nach Thüringen bedeutete noch nicht das Ende der NS-Verfolgung. Schon nach etwa 4 Wochen (1934) bei der Güterabfertigung in Zeitz erfuhr Mohn vom Kreisamtsleiter für Beamte, dass er aus seiner Heimat einen „Steckbrief“ mitbekommen habe⁶ und dass er wohl von mehreren Stellen überwacht werde. In einer Notiz vom 26.11.1939 hielt Mohn fest: „Am Sonntag war wieder ein Ausfrager (SD) da, um eine Anzahl schon oft gestellter Fragen zu stellen“. Dass er vom Sicherheitsdienst der NSDAP überwacht wurde, hatte Mohn aufgrund eines vertraulichen Hinweises schon länger gewusst. Hermann Mohn trat am 01.05.1937 der



Dienstbesprechung Ort unbekannt Mitte Hermann Mohn

NSDAP⁷ bei. Er begründete diesen Beitritt wie folgt: „Der Hauptgrund, warum ich 1937 der Nazipartei beitrat, ist, dass ich

Anlage 1 76
Beglaubigte Abschrift.
Feststellung zum Akt. Erfurt, den 13.5.40

Bl 100 der PA M o h n ist vermerkt:
 Bei meinem Besuch bei Gaupersonalratsleiter Biedermann, Gauleitung Thüringen, am 7.5.40 las dieser mir ein Gutachten (von der Kreisleitung Heidenheim) vor; dies lautete auszugsweise ungefähr:

" Mohn war führendes Mitglied der Friedensgesellschaft. Seinem Einsatz ist es zuzuschreiben, daß sich diese Organisation in Heidenheim so entwickelt hat. M. kandidierte auch als Mitglied der Demokratischen Partei für den Stadtrat Heidenheim, er stellte sich auf die marxistische Seite. Seine Zeitungsartikel waren teilweise Hetzartikel gegen die NSDAP. Mohn trägt viel Schuld daran, daß die NSDAP in Heidenheim nicht recht Fuß fassen konnte."

Schließlich äußerte Biedermann, er würde Mohns Verhalten nicht so schwerwiegend beurteilen, daß Entlassung aus dem Rb-Dienst angezeigt wäre; der Gauleitung sei es darauf angekommen, daß Mohn nicht befördert würde.

Nachgetragen wird noch, daß denselben Standpunkt auch Oberregierungsrat Escher, Gauamtsleiter des Amtes für Beamte Thüringen, bei meinem Besuch am 19.4.40 eingenommen hat.

Auszug
Quelle: Staatsarchiv Ludwigsburg

Für die Richtigkeit
der Abschrift
Deutsche Reichsbahn
Personalbüro
der Reichsbahndirektion Erfurt
gez Knauer
ROI

Die Richtigkeit der Abschrift
beglaubigt:

H. Knauer
Reichsbahnobereinspektor

glaubte, dadurch eine Lockerung des Würdegriffs zu erreichen, der mich und meine Familie dauernd bedrohte. Auch glaubte ich, dadurch der mir von meiner vorgesetzten Behörde wiederholt gemachten Vorhaltung, ich gelte als politisch unzuverlässig und müsse mich „bewähren“, den Boden zu entziehen. Auch war ich des Glaubens, dadurch illegal unauffälliger arbeiten zu können, was auch zum Teil der Fall war.“⁸

Im Jahre 1940 wurde gegen Mohn ein Dienststrafverfahren eingeleitet, weil er seine ehemalige Zugehörigkeit zur Deutschen Friedensgesellschaft seiner Behörde gegenüber nicht angegeben hatte, wie es eine Verordnung im Dienstblatt seiner Behörde vom Oktober 1939 verlangt hatte. In diesem Zusammenhang wurde, wenigstens auszugsweise ein Gutachten der Kreisleitung Heidenheim bekannt. In einer Abschrift vom 13.05.1940, ist zitiert: „Mohn war führendes Mitglied der Frie-

denngesellschaft. Seinem Einsatz ist es zuzuschreiben, dass sich diese Organisation in Heidenheim so (*erfolgreich Anm. UHU*) entwickelt hat. M. kandidierte auch als Mitglied der Demokratischen Partei für den Stadtrat Heidenheim, er stellte sich auf die marxistische Seite. Seine Zeitungsartikel waren teilweise Hetzartikel gegen die NSDAP. Mohn trägt viel Schuld daran, dass die NSDAP in Heidenheim nicht recht Fuß fassen konnte⁹.

Trotz einer allgemeinen Amnestie für Beamte durch Hitler wurde Mohn strafweise aus dem Verkehrskontrolldienst wegen „schwerer Pflichtverletzung“ zurückgezogen. Mohn wurde „nicht für würdig erachtet auf hervorgehobenen Dienstposten tätig zu sein“ und deshalb aus dem Verkehrskontrolldienst, für den er im Winter 1938/1939 eigens ausgebildet worden war, zurückgezogen. Seine Beförderung zum Oberinspektor wurde für vier Jahre aufgeschoben.

Hermann Mohn gehörte seit dem Jahre 1936 der „Antinazi-Zelle bei der Reichsbahndirektion Erfurt“ an.¹⁰

Hermann Mohns Odyssee

Neue Beschwerden warteten auf Hermann Mohn und seine Familie.

Im Juli 1941 wurde er ohne Befragung nach Minsk in die below-russische Hauptstadt versetzt, was eine Trennung von Frau und Tochter mit sich brachte. Mohn war

auch bei seinen Kolleginnen und Kollegen in Minsk als Nazigegner bekannt. Auch dort gehörte er einem antifaschistischen Kreis an. Von Minsk aus erfolgte Anfang

Bleibende Verdienste

Zum Artikel „Hermann-Mohn-Weg am Schloßberg? – Stadtrat Ulrich Huber verfaßte eine Gedenkschrift“ (HZ vom 28. September).

Mein Schwiegervater Hermann Mohn wäre am 29. Oktober dieses Jahres 93 Jahre alt. Bis zu seiner Strafversetzung nach Thüringen 1934, weil er „der Entwicklung des Nationalsozialismus im Kreis Heidenheim im Wege sei“, hat er vor allem durch die Entdeckungen an der Heideschmiede und dem Vogelherd sich bleibende Verdienste erworben. Durch seine Fachkunde als Laie erkannte er, daß ein kleiner Steinsplitter ein von den Eiszeitjägern bearbeiteter Stein war. Die wertvollen Schnitzereien aus Elfenbein aus dem Stoßzahn eines Mammuts würden heute noch im Erdreich schlummern.

Über seine schwäbischen Gedichte hinaus hat Hermann Mohn hunderte Abhandlungen in einer Heidenheimer Zeitung verfaßt. Veranstaltungen der Stadt hat er mitgestaltet und Monologe usw. vorgetragen.

Hermann Mohn war, wie sein Vater Friedrich Mohn, Mitglied der demokratischen Volkspartei. Prof. Dr. Heuß besuchte nach einer Wahlveranstaltung in Heidenheim im Jahre 1932 die Familie Mohn in der Schloßstraße in Heidenheim. Hermann Mohn war Pazifist. 1954 fand auch ein Treffen Mohns mit Bundespräsident Dr. Heuß statt. Die HZ berichtete seinerzeit darüber.

Einer stark links orientierten Partei hat mein Schwiegervater nie angehört. Sein Verbleiben in der DDR war seine ganz persönliche Entscheidung. Ich war der zweite Ehemann seiner Tochter Erika, die 1981 an Krebs verstorben ist. Sie war das einzige Kind Hermann Mohns und hat unter der Versetzung nach Thüringen auch sehr gelitten.

Günter Kunze, Heidenheim

HZ 26.10.1989

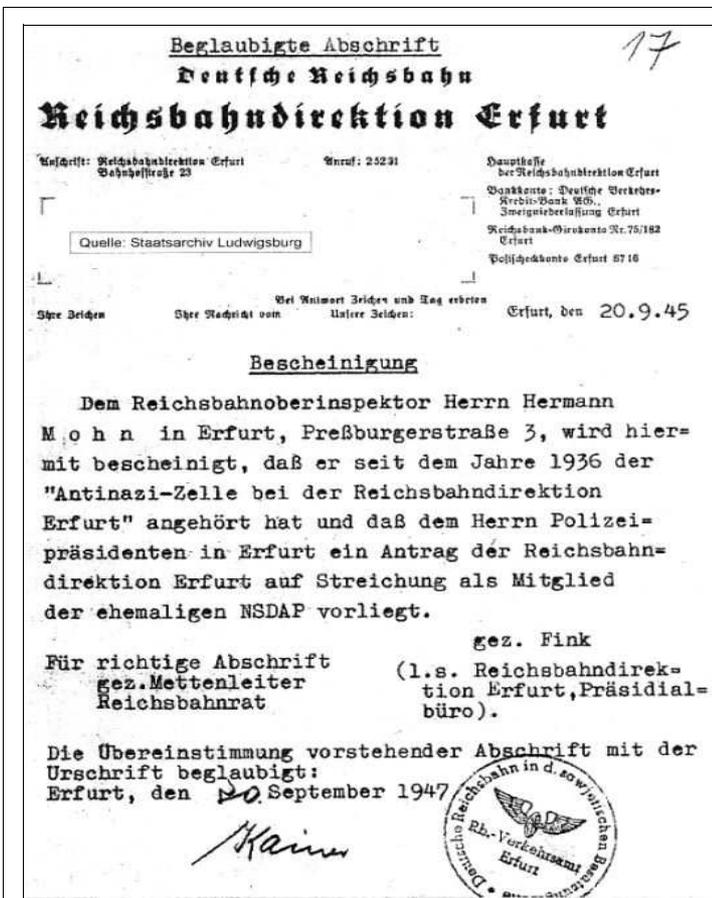
Leser schreiben

1944 wegen Begünstigung bezüglich Ernährung, Kleidung und Unterkunft der im Eisenbahnverwaltungsamt beschäftigten jüdischen und russischen Handwerker, seine Versetzung nach Brest-Litowsk.¹¹

Nach fast dreijährigem Dienst in Minsk und Brest-Litowsk wurde Mohn im Sommer 1944 aus gesundheitlichen Gründen nach Thüringen zurückversetzt. Seine Weiterverwendung im Verkehrskontrolldienst in Thüringen wurde jedoch „mit den alten Vorbehalten“ abgelehnt.

Hermann Mohn ist mit Sicherheit in Minsk und Brest-Litowsk mit den Transportzügen, die Rüstungsgeräte nach Osten, Ver-

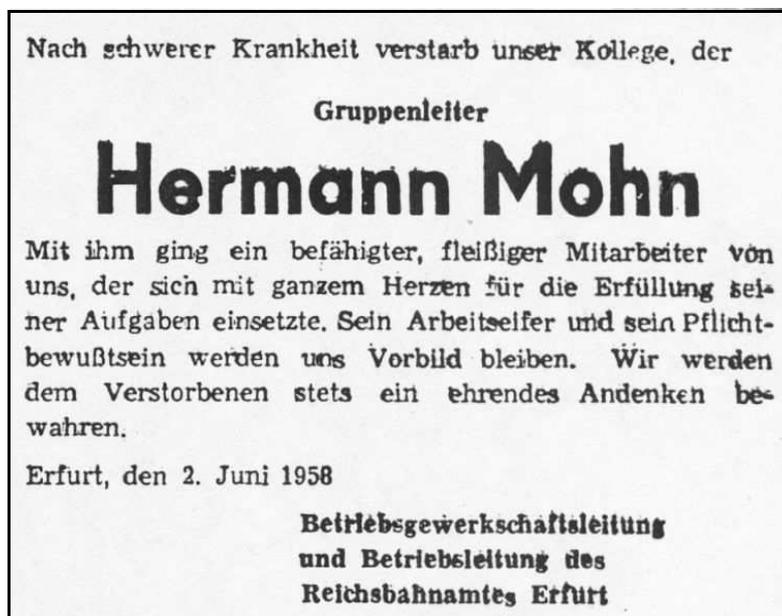
Auskunftserteilung an Spruchkammer Heidenheim von OB Kliewfoth -Ausschnitt-			
An: Oberbürgermeister	in: Heidenheim	Datum und Unterschrift des Bearbeiters	oder Gewerk- schaften
war alter Demokrat und als Gegner der NSDAP bekannt; ist wohl aus Berufsgründen der NSDAP beigetreten.		12.11.47. i. A.:	Berufs- vertretung oder vorgesetzte Dienststelle
Quelle: Staatsarchiv Ludwigsburg			



wundete und Tote nach Westen brachten, konfrontiert worden. Aber wohl auch mit den Vernichtungstransporten der Nazis die Menschen aus allen Ländern Westeuropas in die Vernichtungslager transportierten. Alfred Meyer, ein Nachbar Mohns aus der Preßburgerstraße 4 in Erfurt, berichtete über die Verfolgung der Juden und über das in dieser Hinsicht während der Tätigkeit Mohns in Russland Gesehene.¹²

Hermann Mohn in Erfurt (DDR) beruflich rehabilitiert

Nach der Befreiung Deutschlands vom Faschismus wurde Hermann Mohn am 01.07.1945 zum 1. Verkehrskontrolleur beim Reichsbahnverkehrsamt Erfurt und Vertreter des Vorstandes dieses Amtes ernannt und damit



beruflich rehabilitiert. Mit der Entnazifizierung hatte Mohn, der nach dem Zeugnis seines Betriebsrats 1937 „aus zwingenden Gründen“ der Partei (NSDAP) beigetreten war, keine Schwierigkeiten, da er glaubhafte Gewährsmänner seiner im Dritten Reich bewahrten antifaschistischen Gesinnung und Handlungsweise benennen und zu Wort kommen lassen konnte. So bestätigte ein mit Mohn seit 1936 bekannt gewesener rassistisch Verfolgter 1947 in einer ausführlichen Darstellung eidesstattlich vor einem Notar, dass für ihn „die strikte ablehnende Stellung, die Herr Mohn als Staatsbeamter offen und überzeugt gegen das Naziregime einnahm, erschreckend war“ und er sich „als Halbjude bewogen gefühlt habe, Herr Mohn des Öfteren, in seinem eigenen Interesse und dem seiner Familie um etwas mehr Vorsicht zu bitten“.¹³

Seine demokratische, antifaschistische Grundhaltung, durch die er während der Nazidiktatur so gelitten hatte, behielt er bei. Die vier antifaschistischen Parteien (CDU, KPD, LDP und SPD für den Bezirk der Reichsbahndirektion Erfurt) unterstützten seine politischen Ziele.

Hermann Mohn trat 1945 der Antifa Erfurt bei. Seinem Aufnahmeantrag in die Liberale Demokratische Partei (LDPD) wurde im September 1945 stattgegeben.¹⁴

H e r m a n n Mohn wurde 1945 Verbindungsmann der Reichsbahndirektion Erfurt zur Amerikanischen Militärregierung. Nach Übergabe an die Sowjetische Militärregierung wurde Mohn

auf seinen alten Dienstposten als Verkehrskontrolleur, den er vor seinen politischen Maßregelungen innehatte, beruflich rehabilitiert.

Hermann Mohn widmete sich unter schwierigsten Bedingungen dem Wiederaufbau des Transportwesens.

Von der Heidenheimer Spruchkammer erhielt Mohn im Oktober 1946 eine Anfrage, ob drei namentlich benannte ehemalige Kollegen Mohns von der Heidenheimer Dienststelle an Mohns Versetzung „irgendwie beteiligt“ gewesen zu sein. Mohn antwortete: „Leider war es mir nicht möglich, die gegen mich aufgetretene Hetzer damals namentlich in Erfahrung zu bringen, weil das System einem dazu keine Handhabe bot“.¹⁵

Die durch die politischen Maßregelungen erlittenen Kränkungen waren so tief, dass es Hermann Mohn

Beglaubigte Abschrift

Fritz S i c k e l
Rb. Betriebswart
(Nicht-Pg)

Walschleben, den 16.12.45

Eidesstattliche
Erklärung

über das antifaschistische Verhalten des Herrn Hermann M o h n, Reichsbahnoberinspektor in Erfurt, während dessen Dienstleistung beim Eisenbahnverwaltungsamt Minsk (Rußland). (1941-1943)

Ich war mit Herrn Mohn beim Eisenbahnverwaltungsamt Minsk, wo er Vertreter des Amtsvorstandes war, 1 1/2 Jahre dienstlich und außerdienstlich zusammen.

Er war als Nazigegner in ganz Minsk bekannt und machte daraus nie einen Hehl. Herr Mohn war bei allen Eisenbahnern mit Ausnahme der Nazi wegen seiner stets bewiesenen Kameradschaftlichkeit und Hilfsbereitschaft geschätzt und geachtet. Alle kamen mit ihren Sorgen und Nöten zu ihm und fanden Rat und Unterstützung.

Ein antifaschistischer Kreis, dem auch ich angehörte, fand sich häufig zusammen, wobei Herr Mohn die Fragen, die uns bewegten, erläuterte.

Er war besonders ein Freund der Juden, die als Arbeiter und Arbeiterinnen in den Nebenbetrieben des VA beschäftigt waren. Er ließ ihnen viele Unterstützung zuteil werden, obgleich seine politischen Gegner ihn gerade deswegen hinterherum schlecht machten und anfeindeten.

Ich selber stand wegen "Judenfreundlichkeit" vor der Verhaftung durch den SD in Minsk und verdanke es zum großen Teil Herrn Mohn, daß es nicht dazu kam. Er hat mich immer wieder gedeckt.

Als Herr Mohn auf Betreiben der Nazi Minsk schließlich doch verlassen mußte und nach Brest Lit. versetzt wurde, hatten nicht nur wir Antifaschisten einen väterlichen Freund und Gesinnungsgenossen verloren, sondern besonders auch die bei uns beschäftigten Russen und Juden, für die Herr Mohn ein unersetzlicher Verlust war, weil sich niemand mehr um sie kümmerte.

Als Anti-Nazi und Nicht-Pg kann ich Herrn Mohn nur das Zeugnis eines mutigen Kämpfers für das Menschenrecht gegen die schmutzigen Methoden der Nazi ausstellen.

gez. Fritz S i c k e l
(Nicht-Pg)

Die vorstehende Abschrift beglaubigt:
Erfurt, den 15. Juli 1946



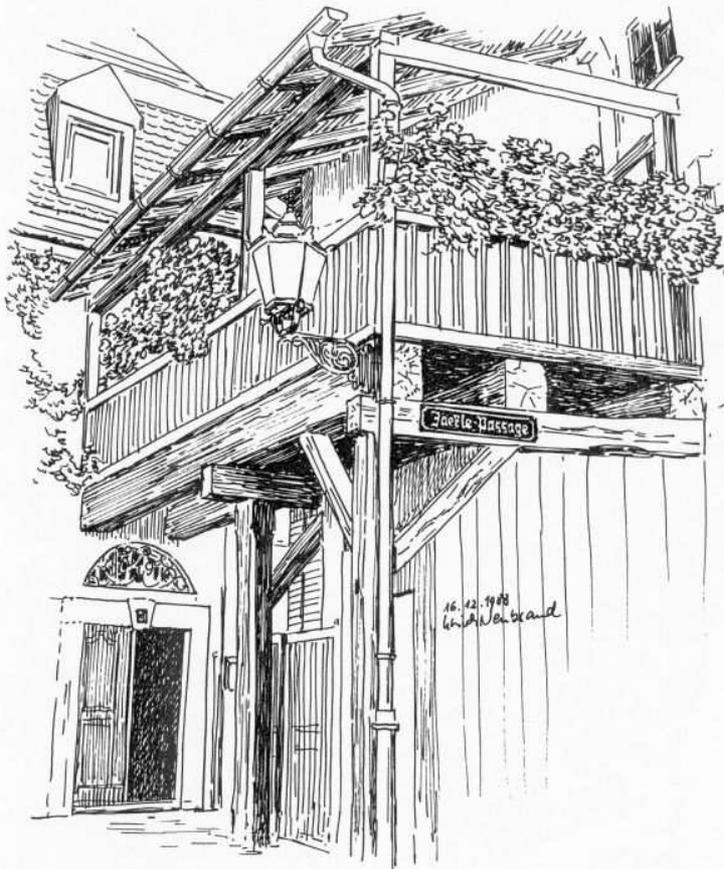
Quelle:
Staatsarchiv Ludwigsburg



nach dem Krieg 1945 nicht mehr geschafft hat, auch nur ein einziges Mal seine geliebte Heimatstadt Heidenheim zu besuchen.

Über seine Heimatstadt verbittert starb er am 02. Juni 1958. Seine Urne wurde am 22.07.1958 auf dem Totenberg-Friedhof in Heidenheim beigesetzt.

Seine an den unvergänglichen Entdeckungen teilhabende Ehefrau Frida Mohn und seine Tochter Erika ka-



Grabstelle Mohn
Totenberg Heidenheim

men nach dem Tode Mohns im Juli 1958 nach Heidenheim zurück.

Über den Dächern der Altstadt, mit der Hermann Mohn sehr eng verbunden war, birgt die Kugel auf der Turmspitze der Michaelskirche ein Exemplar seiner Mundartgedichte „Em Zwetschgagärtele“, die seine große Liebe zum alten Heidenheim und dem Brenztal zum Ausdruck bringt.

Hermann Mohn war mit ganzem Herzen Bürger seiner Heimatstadt Heidenheim. Er war ein vorbildlicher Demokrat, seine kompromisslose Haltung gegenüber dem Faschismus hat ihm böse Feinde, sein Ergeiz und sein ungewöhnlicher Erfolg in mehreren außerberuflichen Bereichen hartnäckige Neider gebracht.

Heute ist es an der Zeit, das noch nicht ganz Vergessene in Erinnerung zu bringen und den bemerkenswerten Sohn dieser Stadt in Anerkennung seiner Verdienste gebührend zu würdigen.

Diese kurze Beschreibung des Lebenswe-

ges des Heidenheimers Hermann Mohn zeigt, dass seine heimatkundlichen Leistungen, die unübertroffenen Mundartgedichte, die er hinterlassen hat, wie überhaupt sein engagiertes Wirken in der Öffentlichkeit, eine offizielle Würdigung durch den Gemeinderat und der Stadtverwaltung rechtfertigen.



¹ Heidenheimer Chronik 1911 - 1960

² Heidenheimer Tagblatt 31.03.1934

³ Brief Riek an Odenwald 18.07.1972 Seite 6

⁴ Anlagen u. Dokumente Seite 24

⁵ Dokument Seite 9

⁶ Stellungnahme Mohn: Spruchkammer 10/1947
Staatsarchiv Ludwigsburg EL 902/10 Bü 10502

⁷ Anlagen u. Dokumente Seite 24

⁸ Stellungnahme Mohn: Spruchkammer 12/1947
Staatsarchiv Ludwigsburg EL 902/10 Bü 10502

⁹ Dokument 13.05.1940 Seite 9

¹⁰ Dokument Reichsbahndirektion Erfurt 20.09.1945 Seite 11

¹¹ Dokument Erklärung Sickel 16.12.1945 Seite 12

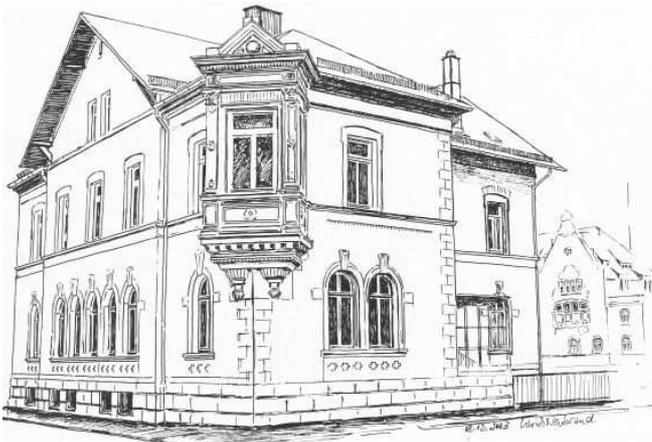
¹² Erklärung Meyer 08.10.1947 Staatsarchiv Ludwigsburg Seite 24

¹³ siehe Fußnote 12 Seite 24

¹⁴ Stellungnahme Mohn: Spruchkammer 12/1947
Staatsarchiv Ludwigsburg EL 902/10 Bü 10502

¹⁵ Aufzeichnung Nachlass Dr. Odenwald

Gedichte und Verse von Hermann Mohn



Die Villa Voelter in der Karlstraße musste dem Neubau der Schloss-Arkaden weichen

Dank an die Naturfreunde

(Bei Ausgrabungen mit Hermann Mohn immer dabei)

Hermann Mohn (Oktober 1926)

Quelle: „Der Hellenstein“ Beilage der HZ 21.11.1953

Es raunet um Hurwang die alte Mär,
Man weiß nicht seit wann und weiß nicht woher.
Von starker Burg, die einst trotzig und stolz
Sich reckt heraus aus dem dunkelsten Holz.

Und wann um Johann der Vollmond gleist,
Spukt um die geborstenen Hallen ein Geist.
Der Burgvogt ist es, der letzt hier gehaust.
Bis jäh der Zerstörung Sturm hat gebraust.

Und drunten im Tal das silberne Band
Grüßt ihn so traulich und wohlbekannt.
Doch wenn dann im Osten das Dämmerlicht steigt,
Der Burgvogt von Hurwang von hinnen sich neigt.

Verstummt sind die Mauern, die Märe nur schleicht,
nicht eine Urkund hat Botschaft gereicht.
In welchen Maßen die Burg ward gebaut,
Die stolz und kühn in das Tal einst geschaut.

Jahrhunderte gingen; ein neues Geschlecht
Begann zu lösen der Märe Geflecht.
Ihr Freunde, ihr legtet die Mauern bloß,
Entrißt das Geheimnis dem erdigen Schoß.

Ihr habt es gepackt mit schwieliger Hand,
Bei Regen, bei Sturm und im Sonnenbrand.
Ihr habt gegraben, geschaufelt, gerodet,
Ihr habt gemessen und sorgsam gelotet.

Ihr habt es gepackt, ich kenne den Grund,
Der euch schloß zusammen zum tätigen Bund:
Es ist die Liebe zur Heimat allein,
So echt wie sie nur im Volke kann sein.

Viel Dank euch Männern; nicht Ruhm noch Geld
hat euer Drängen zum Ziele gestählt,
Die Liebe zur Heimat, sie hat es geschafft.
Sie gab zur Vollendung euch Segen und Kraft.

-Schmetterlings Klage-

Hermann Mohn

Heidenheimer Tagblatt 04.08.1928

Ich lag als Puppe lange Wochen
In einem Steinbruch tief versteckt.
Ein Felsenstein von großer Schwere,
Der hat schützend mich verdeckt,
Daß mich kein Widersacher
Erspähen und mich fressen auf.
Ich träumte, bis an einem Morgen
Ein Sonnenstrahl mich weckte auf.
Da sprang der Panzer, der mich Wochen
Umhüllte und mich schützend barg.
Und freudig kroch ich aus der Hülle
Grad wie aus einem kleinen Sarg.
Die Sonne straffte mir die Flügel,
Der Himmel lachte klar und blau
Da flog ich fort, vom Wind getragen
Hin zur blumenreichen Au.
Von Glockenblumen, Skapiosen,
Da trank ich Nektar süß und fein,
Mit Pfauenauge und Aurora
Ich spielte frohen Ringelreih'n.
Die Welt war schön, ich muß gestehen,
Ich lebte sorgenlos dahin.
Doch ach so bald sollt' alle Freude
Wie Spreu im Winde mir entflieh'n.
Ein Haufen Knaben kam gezogen
Auf unsre stille Blumenau.
Den Blüten rückten sie zu Leibe

Und machten schrecklich viel Radau.
Rasch wollte ich das Weite suchen,
Da stürzte einer auf mich los
Und gab mit einem Tannenwedel
Mir einen schweren, harten Stoß.
So lag ich flügelahm im Grase,
Der Bursche suchte mich hervor,
Zerstörte meine schönen Farben,
Daß bald ich meinen Glanz verlor.
Noch nicht genug, riß er die Flügel
Entzwei mir wie ein Stück Papier.
Dann ließ er ab und ließ mich fallen,
Ein totgequältes armes Tier!
So lieg ich heute noch im Grase
Und warte bis mein Ende naht,
Der Bursche aber denkt wohl nimmer
Zurück an seine böse Tat.

Was das Geschichtlein dich will lehren,
Mein Kind, das weist du schon genau,
quäl nie ein Tier im Übermute,
Stör' nie den Frieden in der Au!
Zu unsrer Freud' sind sie erschaffen
Drum sei dir heilig die Natur,
Als ein Geschenk aus Schöpfers Händen
Schau an die kleinste Kreatur.

Liebe Kinder

Hermann Mohn

Sammlung Tholey; Quelle nicht überliefert

Heisa! Jetzt gibts Kastanazla,
Ond von alle Bäum duats pratzla!
Wia poliert so sprengt s' raus
Aus 'm kloina Stachelhaus.

Jedes Buabaherz sich freut,
Weil's jetzt Kastanazla geit!
's höchste Glück en Buabafenger
Send ganz gwiß die braune Denger.



Ein im Jahre 1929 im Selbstverlag des Verfassers
herausgegebenes Bändchen mit über
40 Schwäbischen Mundartgedichten von Hermann Mohn
wurde in mehreren unveränderten Nachdrucken von der Druckerei
Hans-Joachim Kopp herausgegeben.
Hermann Mohn widmete diese Gedichte seinem
hochverehrten Freund und ehemaligen Lehrer
dem Ehrenbürger Professor Eugen Gaus.

Das Bändchen ist leider seit Jahren vergriffen

Ehrung für Frida Mohn

23.04.1896 - 07.06.1980

Hermann Mohns Witwe, Frida Mohn, erfuhr in hohem Alter kurz vor ihrem Tod, eine besondere Ehrung.

Der Leiter des Urgeschichtlichen Instituts der Universität Tübingen,

Prof. Müller-Beck, kam persönlich nach Heidenheim und überbrachte ihr in Anerkennung der entdeckungsgeschichtlichen Rolle von Hermann Mohn, Abgüsse der inzwischen berühmt gewordenen Elfenbeinplastiken der Vogelherdhöhle.

Auch an dieser Ehrung war Dr. med. Gottfried Odenwald federführend beteiligt. Mit Schreiben vom 24.06.1979 an den Universitätspräsidenten Theis, erinnerte Odenwald an die Ausgrabungen von H. Mohn. Odenwald schrieb: „.... Da Frau Mohn inzwischen hochbetagt ist, sollte - wenn die Universität sich dazu entschließen könnte - eine solche ehrende Beachtung nicht allzu lang hinausgeschoben werden, zumal der Gesundheitszustand von Frau Mohn, die das ihrem Mann geschehene Unrecht mit stiller Tapferkeit und Würde trägt, in letzter Zeit sehr zu wünschen übrig lässt...“

Im Dezember 1979 fand im engsten Familienkreis diese Ehrung statt. Frida Mohn stellte der Universität eine Reihe von Briefen zur Verfügung die während der Grabungen am Vogelherd 1931 von Gustav Riek an Mohn geschrieben wurden.



H. Mohn mit Frau Frida Vogelherd 1931

DR. MED. G. ODENWALD
FACHKREIS FÜR NERVEN- UND GEMÜTKRANKHEITEN
MIT PSYCHOTHERAPIE

7920 HEIDENHEIM (BRENZ) 24.6.1979
FELDENSTRASSE 31/3
TELEFON (07231) 44077

Herrn
Universitätspräsident Theis
Eberhard-Karl-Universität

Tübingen

Sehr geehrter Herr Präsident!

Mit großem persönlichem Interesse habe ich die Odyssee der Elfenbeinfiguren vom Vogelherd verfolgt, da ich seit Jahren den heimatkundlichen Nachlaß von Hermann MOHN, dem Entdecker der Vogelherdhöhle, verwahre und ihn geordnet habe. Dabei hat mir die Witwe Hermann Mohns die im Nachlaß gefundenen Briefe von Gustav RIEK an Hermann MOHN über die Vogelherdausgrabung zur eventuellen Auswertung überlassen.

Es handelt sich dabei um 13 Briefe und Postkarten von G.RIEK, sowie um 2 Schreiben von Prof.GOESSLER und 1 Brief von Prof. WETZEL an H.MOHN aus der Zeit vom 23.6.1931 bis zum 17.9.1932.

Diese Korrespondenz, aus der ich Ihnen einstweilen je eine Ablichtung des Briefes von Gustav RIEK vom 23.6.1931 und des Briefes von Robert WETZEL vom 24.5.1932 in Fotokopie beifüge, erhellt wohl unmittelbar die Rolle Hermann MOHNS bei den fundgeschichtlichen Vorgängen am Vogelherd und das Ansehen, das dieser leidenschaftliche Heimatforscher Anfang der dreißiger Jahre im Lande genoß. Dem ungewöhnlich erfolgreichen Wirken MOHNS als Heimatforscher und Mundartdichter wurde 1934 durch eine - aus rein politischen Gründen erfolgte - Versetzung nach Thüringen ein jähes Ende gesetzt. Aber bis heute hat Hermann MOHN in Heidenheim in keiner Weise die Würdigung erfahren, die ihm zukommt. So habe ich mich vor einigen Jahren vergeblich darum bemüht, daß eine Straße der Stadt Heidenheim nach H.MOHN

benannt würde, nachdem dies für andere Persönlichkeiten, die sich auf heimatgeschichtlichem Gebiet verdient gemacht hatten, ohne viel Aufhebens geschehen ist. - Hier spielen leider noch - über mehr als vier Jahrzehnte hinweg - alte Animositäten herein.

Bei dieser Sachlage wäre es - nach den Vorgängen der zurückliegenden Monate um die Vogelherdplastiken - meines Erachtens recht und billig, wenn die Universität Tübingen, die jetzige Treuhänderin dieser Figuren, der Witwe Hermann MOHNS als Anerkennung seiner Verdienste um die Auffindung der Vogelherdplastiken eine Abgusserie derselben überreichen würde.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Präsident, sehr verbunden, wenn Sie meinen Vorschlag prüfen wollten, eventuell im Benehmen mit Herrn Prof. Müller-Beck vom Institut für Ur_geschichte

Da Frau Mohn inzwischen hochbetagt ist, sollte - wenn die Universität sich dazu entschließen könnte - eine solche ehrende Beachtung nicht allzu lang hinausgeschoben werden, zumal der gesundheitliche Zustand von Frau Mohn, die das ihrem Mann geschehene Unrecht mit stiller Tapferkeit und Würde trägt, in letzter Zeit sehr zu wünschen übrig läßt.

Ich erlaube mir noch, eine kleine Veröffentlichung über die Entdeckung der "Heidenschmiede" durch H.MOHN (1930) beizulegen, die MOHNS Persönlichkeit noch ein wenig verdeutlichen möge.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr

3 Auslagen



Bilder: Nachlass Odenwald
von links:
Mammut
Wildpferdchen
Höhlenlöwe



Familie Mohn mit Freunden 1931 beim Vogelherd

Mit einer Vorbemerkung von Dr. med. Odenwald sind im Jahrbuch 1999/2000 des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim verschiedene Briefe von Gustav Riek an Mohn veröffentlicht. Im Sonderdruck dazu finden sich keine Hinweis auf Findstellen der Briefe, die Hermann Mohn an Riek geschrieben hat.



Familienbilder der Mohns mit Freunden und Bekannten vor der Verbannung der Familie nach Zeitz (Thüringen) 1934



Bei einer Wanderung

Von rechts: Amtsgerichtsrat Bergmann mit Frau, Marie Engelhorn, Frida Mohn, Kunstmalers Schöllhorn, Zwillinge Engelhorn



An der Haustreppe Schloßstraße 16

Von links: Kind Erika Mohn, Mitte Hermann Mohn, darüber Ehefrau Frida Mohn und Zwillinge Engelhorn



Die Familie Pauline Johanna und Friedrich Mohn
Sohn Hermann mit seinen Schwestern (hintere Reihe)
Lotte, Marie, Berta, Hermann, Karoline, und Frida



Vater Friedrich Mohn mit Sohn Hermann
Tochter Erika mit Freundin

Hermann-Mohn-Weg

Vom Beschluß des Gemeinderats der Stadt Heidenheim 1990 bis zu seiner Realisierung 2001

Mit dem Beschluss des Gemeinderats der Stadt Heidenheim am 15.02.1990, den bereits bestehenden Fußweg von der Schloßstraße, dem Geburts- und Wohnhaus der Mohns (heute Parkhaus), zum nördlichen Schlossaufgang durch den Schloßhof zum „Zwetschgagärtle“, den Fußweg hinunter zur Heidenschmiede bis zur Straße „Im Flügel“, nach Hermann Mohn zu benennen, ist ein langjähriges Ziel Hermann Mohn zu ehren, realisiert worden. Mit diesem Beschluss freuten sich viele Heidenheimer Bürgerinnen und Bürger, denen Hermann Mohn noch in Erinnerung war und die über seinen Entdeckungen gelesen hatten und seine Mundartgedichte kannten. Insbesondere freuten sich die Mitglieder des Albvereins, der Naturfreunde und der Homöopathen. In diesen Vereinen war Hermann Mohn zuhause. Dort fand er tatkräftige Hilfe bei seinen Exkursionen und Ausgrabungen. Dass die Unterstützung des Heimat- und Altertumsvereins, Mohn nach 1945 aufrichtig zu ehren, fehlte, hat wohl damit zu tun, dass übergangslos nach 1945 die glei-



Schloßaufgang vor der Sanierung zum Hermann-Mohn-Weg

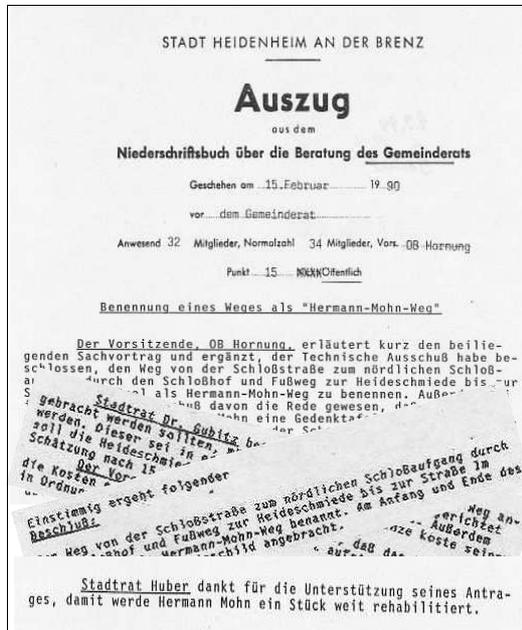
chen Herren im Verein das Sagen hatten, die an seiner Verbannung 1934 nicht ganz unschuldig waren.

Professor Eugen Gaus, der Gründer des Heimat- und Altertumsvereins, betonte 1933, dass er wegen der notwendigen Umbildung der Vorstandschaft auf das NS-Führerprinzip

und wegen seines Alters ausscheiden wolle. Der neue Vorsitzende wurde der Medizinalrat Dr. Werner Walz. In den engeren Vorstand wurde Herr Bittel als Schatzmeister¹ und die Herren Mohn und Rösle für das archäologische Gebiet bestellt.

Es war Dr. med. Odenwald, der nach 1945 für die Rehabilitation Mohns in Heidenheim unerlässlich gearbeitet hatte. Seine

mehrfachen Vorschläge, Mohn mit einer Straße zu ehren, negierten der Gemeinderat, aber auch der Heimat und Altertums-



Einweihung der Hermann-Mohn-Gedenktafel am 20.08.1993 im „Zwetschgagärtle“ auf Schloss Hellenstein



Bennamensgebung geehrt. Der Leidensweg von Hermann Mohn bleibt tragisch. Als Demokrat verfolgt, als Pazifist verbannt. Die Verbundenheit zu seiner Heimatstadt dokumentiert sich in seinem Wirken im Ehrenamt, für seine Stadt Heidenheim. Drei Jahre nach dem Beschluss des Gemeinderats, den Weg zum Schloss Hellenstein als Hermann-Mohn-Weg zu benennen, stiftete der Schwäbische Albverein Heidenheim eine Gedenktafel für Hermann Mohn, die am 20. August 1993 im

verein erfolgreich. Es kommt einer Ironie des Schicksals gleich: Hermann Mohn hatte 1931 in mehreren Fortsetzungen in den Sonderausgaben der „Heimat-Blätter“ des Heidenheimer Tagblatts umfangreiche Arbeiten über „Die Straßen der Stadt Heidenheim in städtebaulicher und heimatgeschichtlicher Beziehung“ veröffentlicht. Erst nach rund 40 Jahren 1990 ist ein Weg für Hermann Mohn beschlossen worden. Mohns Zeitgenossen aber, ehemals recht rührige NSDAP-Parteimitglieder und Repräsentanten der Heimat- und Altertums-geschichte, der Medizinalrat Dr. Werner Walz und Schulmeister Fritz Schneider, wurden durch Gemeinderatsbeschluss am 10.07.1975 nach deren Tod mit einer Stra-

ßenamensgebung geehrt. Der Leidensweg von Hermann Mohn bleibt tragisch. Als Demokrat verfolgt, als Pazifist verbannt. Die Verbundenheit zu seiner Heimatstadt dokumentiert sich in seinem Wirken im Ehrenamt, für seine Stadt Heidenheim. Drei Jahre nach dem Beschluss des Gemeinderats, den Weg zum Schloss Hellenstein als Hermann-Mohn-Weg zu benennen, stiftete der Schwäbische Albverein Heidenheim eine Gedenktafel für Hermann Mohn, die am 20. August 1993 im

Auszug

Ansprache von Dr.med. Gottfried Odenwald anlässlich der Übergabe der Gedenktafel des Schwäbischen Albvereins am 20. August 1993 im „Zwetschgagärtele“ auf Schloß Hellenstein.

„.... Zwanzig Jahre habe ich mich in Zeitungsartikel und in anderer Weise an die Heidenheimer Öffentlichkeit gewandt, um an Hermann Mohn zu erinnern, ohne aber ein nennenswertes Echo zu erfahren. Auch der zweimalige Vorschlag -1970 und 1981-, eine Straße nach Hermann Mohn zu nennen, fand auf dem Rathaus kein Gehör. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass Hermann Mohn 1931 einen umfangreichen Aufsatz über „die Straßen der Stadt Heidenheim in städtebaulicher und heimatgeschichtlicher Bedeutung“ veröffentlichte hat, der auch als Sonderdruck erschienen ist, und der vielleicht heute noch bei der einen oder anderen Heidenheimer Familie zu finden ist. Schließlich war der „Hermann-Mohn-Weg“ Aktion von Stadtrat Ulrich Huber Erfolg beschieden. Für seine Bemühungen möchte ich ihm - bei der heute sich bietenden Gelegenheit - ausdrücklich danken.“

„.... Mit der Gedenktafel des Schwäbischen Albvereins erfährt Hermann Mohn endlich die öffentliche Rehabilitation, die ihm schon längst gebührt. Wieder gut zumachen ist das bittere Anrecht ja nicht mehr, das Hermann Mohn 1934 mit seiner so genannten Versetzung nach Thüringen erfahren hat, die mit dem ausdrücklichen und wörtlichen Verbot verbunden war, dass er „nie wieder“ nach Heidenheim zurückkehren dürfe - ein Verbot, das - ich übertreibe nicht - eine Verbannung darstellte.“

„ Hermann Mohn war ein engagierter Mitbürger, der lange Zeit in wöchentlichen Zeitungskolumnen mit seiner Meinung zum Zeitgeschehen nicht hinter dem Berg gehalten hat. Er hat dem Kreisrat und kurze Zeit dem Stadtrat angehört.

Aufgrund seiner eigenen Erfahrung als junger Soldat im Ersten Weltkrieg war er ein entschiedener Kriegsgegner. Dazu hat er sich schon in den früheren 20er Jahren in flammenden Zeitungsaufrufen bekannt. Und er war ein mutiger Mahner und Streiter gegen den heraufziehenden Faschismus, womit sein späteres Lebensschicksal besiegelt wurde.

Hermann Mohn war ein Bürger ohne Furcht und Tadel“

Stadt Heidenheim an der Brenz
Der Oberbürgermeister

Herrn Stadtrat
Ulrich Huber
Fuchssteige 21
89518 Heidenheim

Den 22. November 1993

Auszug

Hermann-Mohn-Weg

Sehr geehrter Herr Huber,

1. Der Weg zwischen Heidenschmiede und Schloßberg wird als öffentlicher Weg gesperrt. Das Begehen ist nur auf eigene Gefahr zulässig.
2. Der Albverein bzw. die Naturfreunde oder weitere Vereine machen eine konzertierte Aktion und werden den Weg an den schlechtesten Stellen instandsetzen. Die Stadt wäre bereit, das notwendige Material dafür zur Verfügung zu stellen.

Das dann noch verbleibende Reststück zwischen "Flügel" und Heidenschmiede könnte mit einem vertretbaren Aufwand aus Unterhaltungsmitteln durch die Tiefbaukolonne des Bauhofes im Frühjahr 1994 repariert werden.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir bei Gelegenheit das Ergebnis Ihrer Überlegungen mitteilen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Helmut Himmelsbach
Helmut Himmelsbach



Mitglieder vom Schwäb. Albverein, den Naturfreunden und den Homöopathen bei Instandsetzungsarbeiten des Hermann-Mohn Wegs 1995

„Zwetschgagärtle“, der Aussichtsplattform im Schloss, angebracht wurde.

Mit einem Haushaltsantrag von DKP Stadtrat Huber zum Haushaltsplan 1994, den Hermann-Mohn-Weg begehbar zu sanieren, reagierte der damalig Oberbürgermeister Himmelsbach.

„... Wegen der derzeitigen Haushaltslage ist eine Instandsetzung völlig undenkbar“. Seiner Auffassung nach hätte der öffentliche Weg gesperrt werden müssen, oder sollte nur auf eigene Gefahr begehbar sein. Sein Vorschlag war, der Albverein bzw.

die Naturfreunde sollten eine konzertierte Aktion starten, um die schlechtesten Stellen des Weges instand zu setzen.

Sowohl der Schwäbische Albverein wie auch der Verein Die Naturfreunde und die Homöopathen sicherten der Stadtverwaltung 1995 die Aktion zu.

An den schlimmsten Stellen wurde der Weg hinunter zur Heidenschmiede an mehreren Wochenenden saniert. Die von den Vereinsmitgliedern, in einem gewaltigen Kraftakt geleistete Arbeit wurde von der Öffentlichkeit allgemein bewundert und honoriert.

Nach der Schlagzeile in der Heidenheimer Neuen Presse „An der Stadtmauer: Unbekannte Winkel werden renoviert“ forderte der Autor, in den vom Gemeinderat der Stadt Heidenheim 1999/2000 beschlossene Sanierungsplan für das Wegenetz am Schlossberg, den Hermann-Mohn-Weg



In sehr mühsamer und zeitaufwendigen Handarbeit wurde der Hermann-Mohn-Weg saniert.

aufzunehmen. Nach gründlicher Kostenprüfung durch das Tiefbauamt teilte OB Bernhard Ilg mit, dass es im Bereich Flügel, Heidenschmiede und Schloss noch im Jahre 2000 zu Baumaßnahmen kommen würde.

Durch die extreme Hanglage, teils mit Geröll und einer starken Verwurzelung des Weges, stand eine sehr schwierige Sanierungsmaßnahme an. In mehreren Etappen und mit Baukränen im Flügel am Beginn und in der Höhe am Ende des Hermann-

Stadtrat Ulrich Huber
 Fuchssteige 21 D - 89518 Heidenheim
 ☎ (07321) 941783
 FAX (07321) 941785

**Deutsche
 Kommunistische
 Partei**

DKP

Stadtverwaltung Heidenheim
 Herrn Oberbürgermeister Ilg
 Rathaus
 89522 Heidenheim

Heidenheim, den 11.07.2000

Hermann-Mohn-Weg

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

gegenwärtig werden verschiedene Sanierungsmaßnahmen oberhalb der Hinteren Gasse und An der Schlossmauer am Fuße des Schlossberges durchgeführt (siehe HNP 05.07.2000).

Im Zusammenhang mit diesen Sanierungsmaßnahmen, möchte ich an den schlechten Zustand des Hermann-Mohn-Weg insbesondere an das Teilstück Schlossaufgang über die Heidenschmiede, erinnern.

Ich beantrage daher und möchte Sie bitten mein Anliegen zu unterstützen, den Hermann-Mohn-Weg im Zuge dieser Sanierungsmaßnahmen in die Renovierungsarbeiten am Schlossberg einzubeziehen.

Mit freundlichen Grüßen
 Ihr DKP-Stadtrat

Ulrich Huber

Ulrich Huber

Heidenheim, 30. 9. 1989

Brief von Kurt Bittel

Sehr geehrter Herr Huber!

Schon schon der Aufschrei in der Presse
hatte ich mich geirrt, immer mehr jetzt
über die Forderung des Städt. Hermann-
Mohn-Weg am Heidenheimer Schloß.

Denn Sie die Initiative zu einer Schöpfung
des Museums ergriffen haben, das zu dem
verstorbenen Heidenheimer gehört wird
den, wie ich bezogen kann, sehr an seinen
Tatort hin, denn man muß begründen.

Trotzdem ist natürlich die eine Menge Arbeit,
die sich 1930 über Hermann-Mohn's Buchführung
veröffentlicht haben und die ich Ihnen belege.

Mit freundlichen Grüßen

K. Bittel

Mohn-Wegs konnten dann die Baumaßnahmen im Spätsommer 2001 abgeschlossen werden. Es wurde ein Hermann-Mohn-Weg, der sich sehen lassen kann. Die Herstellungskosten von rund 650.000,-DM, die von manchem Stadtrat heftig kritisiert wurden, rechtfertigen aber dieses Schmuckstück, das dem Heidenheimer Entdecker und Mundartdichter Hermann Mohn gewidmet ist.

Mit diesem Weg ist für die Infrastruktur des Schlossberges ein sicherer, gut begehbarer und interessanter Aufgang zum Schlossberg geschaffen worden. Wer zukünftig von der südlichen Fußgängerzone an der Heidenschmiede vorbei zum Schlossberg wandert, weiß um die Biographie Hermann Mohns.

Brief von Prof. Dr. Ulrich Linse, FH München vom 29.10.1989 an OB Hornung zur Unterstützung der Benennung eines Hermann-Mohn-Weges.

Auszug:

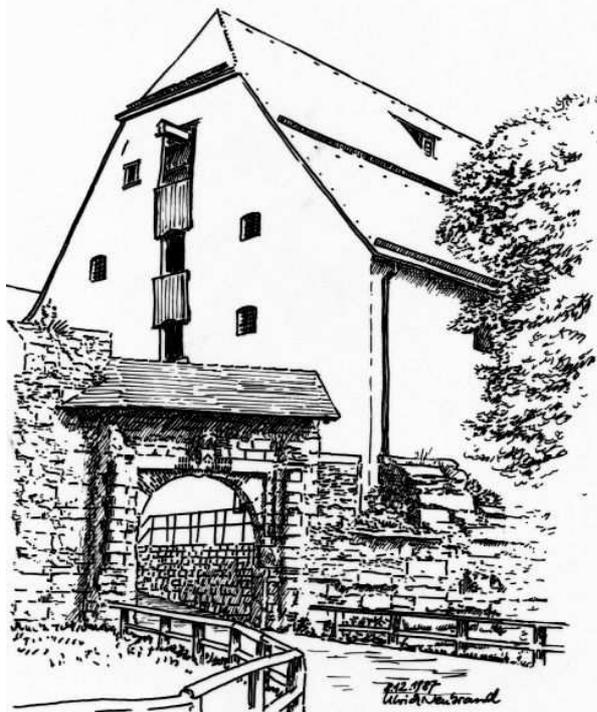
Durch Zufall fiel mir eine von einem Heidenheimer Stadtrat verfaßte Broschüre in die Hände, die für die Benennung eines Hermann-Mohn-Weges am Heidenheimer Schloß plädiert.

Erst aus ihr erfuhr ich von Hermann Mohns schwerem Schicksal nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten; bisher war er mir durch meine fachwissenschaftlichen Forschungen nur bekannt als der erfolgreichste Heimatforscher Heidenheims, als Entdecker von "Heidenschiede" und "Vogelherd", als Heimatfreund und Dichter.

Es scheint mir eine Selbstverständlichkeit und ein Akt der Pietät, daß an diesen unerschrockenen Mann wenigstens eine Wegbezeichnung erinnert; dies dürfte einer Stadt umso mehr anstehen, die jüngst durch ihren hohen Republikaner-Stimmenanteil ins Gerede gekommen ist. Die Solidarität der Demokraten sollte mehr sein als nur das gemeinsame Schweigen über Untaten der Vergangenheit.

Mit freundlichen Grüßen

PS: Ich habe mir erlaubt, eine Kopie dieses Briefes auch an Herrn U. Huber zu schicken, durch dessen Schrift ich endlich mehr über das Leben von H. Mohn erfahren habe, als mir das Heidenheimer Stadtarchiv mitzuteilen in der Lage war.



Die Mitglieder des Heimat- und Altertumsvereins, der Naturfreunde, die Mitglieder des Schwäbischen Albvereins Ortsgruppe Heidenheim und die Homöopathen sind für die Zukunft angehalten, darüber zu wachen, dass dieser Weg für Hermann Mohn auch gepflegt und von der Stadt Heidenheim weiterhin so attraktiv erhalten wird.

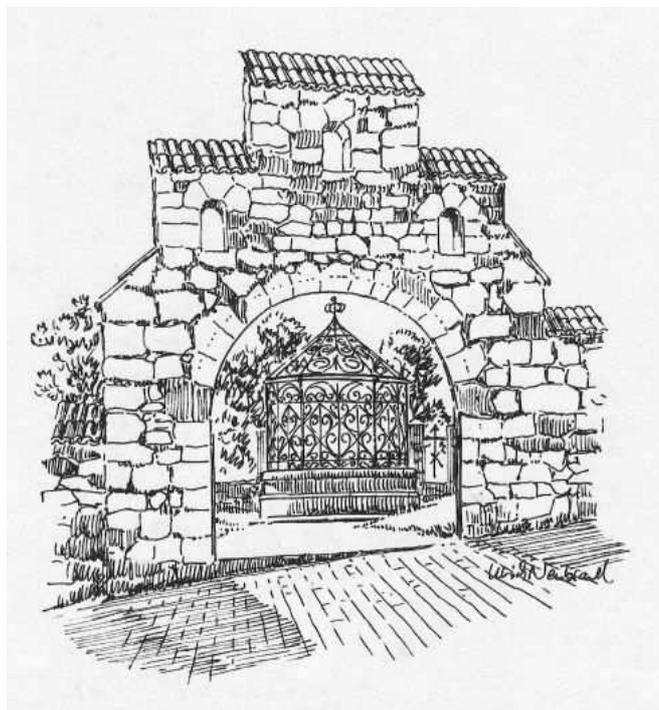
¹ Heidenheimer Tagblatt 24.11.1933

Gedichte von Hermann Mohn bei einer
Lesung zu Ehren von
Hermann Mohn
anlässlich seines
90. Geburtstags
im Oktober 1986 im Vereinsheim
der Heidenheimer Homöopathen



Eine der ersten Begehungen des
neu sanierten Weges mit Erläuterungen
zu Hermann Mohn
durch Stadtrat Ulrich Huber





Hoirles halta

Hermann Mohn

Sammlung Tholey: Quelle nicht überliefert

Was des Wörtle soll bedeuta,
Ischt em Schwobaland bekannt,
Denn es geit in jedem Dörfle
Leut, dia auf da Hoirles gant.

Hoirles halta, des soll hoißa
Z'ämahocka, Z'ämaschtaoh,
ond en oiner Tour sei Mäule
Wia a Rädle surra lao.

,s Nuiescht von dr Gret ond Bärbl
Sich verzähla krottabroit,
Daß am Schulzafritz sei Käthr
Kriag vielleicht a seidigs Kloid.

Früher hat ma d' Konkelstuba
auf dr Alb au Hoirles düaft,
Ond des feine Wort ist blieba,
Wann au's Spennrad nemme läuft.

Schwoba, dont no Hoirles halta
s ischt a Doil vom Schwobagmüet,
Blooß d' Salblägelei dont meida,
Weil sell moischt Kalfakt' rer zieht.

Naturgschicht

Hermann Mohn

Quelle: „Em Zwetschgagärtle“ u. Sammlung Tholey

„Wozu gehört der Hering?“
So fraogt dr Lehrer Grill,
Der seine kloine Bürschla
Naturgschicht geba will.

Auf 'm Schloöß.

Hermann Mohn

Quelle: Heimat - Blätter 10.01.1930
Sonderbeilage zum Heidenheimer Tagblatt

Jedes Eckele ond Plätzle
Ischt dau droba mir bekannt,
Auf'm Schloöß bin i drhoimta
Wo i blooß au gang ond stand.
Zur Bastei, zom Zwetschgagärtle
Lenk i geara oft mein Schritt,
Ond nimm' immer feine Sächla
Jedesmaol ens Tal ra mit.
Auf 'm Schloöß ben i drhoimta,
Ond ließ d'Welt mi ganz alloi,
Hätt' i doch noo an Vertrauta
En meim alta Hellastoi!

D'r Veigelesgraba.

Hermann Mohn

Quelle: wie oben

Woischt' wo'r ischt der feine Graba?
Wann ett, Paß auf, i zoig d'rn glei,
Zom Westtor hentanaus muascht ganga,
Dau laufscht mit boide Füäß drenei.
Dau suachat Kender ond de Alte
Nach Veigela, vom Frühling g'weckt,
Doch fendescht oft au andre Denger,
Was ett nach Veigela grad schmeckt. -
Drom willst dem Graba B'suach Du macha,
So nimm fei bloß Dei Brilla mit!
Denn Veigela send schwer zom fenda,
Ond G'fahr droht oim auf Schritt ond Tritt!

„Zur Fischart!“ schreit voll Eifer
Dr Earscht, dr Gebers Fritz.
Hell zwinkret seine Aegla
Ganz stolz auf seine Grütz.
Dau regt im hentra Bänkle
Dr Hubers Paul sich au,
Er ist auf d's Lehrers Fraoga
Sonst immer a wenig flau.
„Jetzt Paul!“ so sait dr Lehrer
„Was moischt denn du drzua?“
Dr Paul schtatt auf behäbig
Ond sait in aller Ruah:

„Noi zur K a r t o f f e l khäart 'r!
Mei Vatter ämml sait:
A Grombir ond a Hering
Dees sei a wahra Freud.“

Anlagen und Dokumente

Bis heute gibt es verschiedentlich Zweifel an der Behauptung, dass Hermann Mohn aus Heidenheim von den Nazis verbannt worden sei.

Um diese Zweifel und Unsicherheiten auszuräumen, ist es notwendig, sich in die Zeit Mohns hineinzusetzen. Seine Kriegserlebnisse, die ihn zum Kriegsgegner formten, seine demokratische, uneigennützige Grundlinie zur Arbeit im Ehrenamt, sein strebsamer Wille, sich der altsteinzeitlichen Forschung zu stellen, seine Be-

gabung für Mundartgedichte und seine journalistische Mitarbeit bei verschiedenen Zeitungen waren wohl die Motive für seinen unbändigen Leistungswillen.

Hinweise auf politische Personen aus seinem Umfeld, so z.B. auf Prof. Gustav Riek und Fritz Schneider, sollen verstehen helfen, unter welchen Bedingungen Mohn seine ehrenamtliche Arbeit, auf vielen gesellschaftlichen Gebieten in der Stadt, erledigt hatte.

Seiner Hinwendung nicht nur zur altsteinzeitlichen Forschung, seine Sonderbeiträge und Aufsätze im „Heidenheimer Tagblatt“, der „Heidenheimer Volkswacht“, der pazifistischen Zeitung „Das Andere Deutschland“ und auch seine Mitwirkung in Vereinen, machten Hermann Mohn zu einer bekannten Persönlichkeit in der Stadt Heidenheim. Sein politisches Umfeld, Personen mit denen er heimatkundlich eng zusammenarbeitete, entwickelten sich bereits ab 1927 hin zur Nazi-partei, zur NSDAP.

Vereinzelt, bis kurz vor seiner Verbannung, gab es Hinweise, (eine Veröffentlichung vom 16.12.1933, im Grenzboten,



Am Wedelgraben u. Pfluggasse

dem späteren Nazi-Blatt, und nochmals in einer von Fritz Schneider herausgegebenen Heimatbeilage vom 26.05.1934, eine Woche nach der Verbannung Mohns nach Thüringen), die versuchten glaubhaft zu machen, Mohn sei ein Freund der Nazis gewesen. Meiner Überzeugung nach waren diese Schritte gemacht worden, um weitere Repressalien gegen ihn und seine Familie abzuwehren. Hermann Mohn ist erst in der Verbannung am 01.05.1937 in Erfurt in die NSDAP eingetreten.

Im Übrigen sei bemerkt, dass der Herausgeber vom „Heidenheimer Heimatbuch“ von 1938, Fritz Schneider, das von Mohn so geliebte Mundartgedicht „Em Zwetschgagärtle - auf Schloß Hellastoi“ um zwei sehr bedeutsame Verse gekürzt, veröffentlicht hat. Abgewertet wurden die Mundartgedichte Mohns in den Heftchen, die mit Sagen und Märchen der Ostalb, aber auch mit Durchhalteparolen von Fritz Schneider in Feldpostpäckchen zur Kriegsweihnacht in den Jahren 1943 und 1944 den Wehrmachtssoldaten für ihren moralischen Aufbau und zur Stärkung ihres soldatischen Kampfeswillen an die

"Dem Herrn Reichsstatthalter zum
16. Dez.1933 Heil Hitler und ein
froh Glückauf!

Festlich flattern stolz die Fahnen
Über unsrer schönen Stadt,
Als ein Gruß dem Ehrenbürger
Der Geburtstag heute hat!

Aller Herzen jubeln freudig:
Froh Glückauf und HitlerHeil!
Möge dem Herrn Reichsstatthalte alles
Gute werden teil.
Ihm als Führer treu zu folgen sei uns
immer erste Pflicht,
Denn am ernsthaft guten Willen fehlt es
bei uns Schwaben nicht,

Aufwärts, vorwärts sei die Losung
Und im Kampfe nimmer feig!
Deutschland, Deutschland über alles
Hie gut Württemberg allweg!"

Grenzbote: 16.12.1933
dem späteren Nazi-Blatt

*Hermann Mohn war zur
damaligen Zeit ein be-
gehrter „Reime- Dichter“ für Jubiläumshul-
digungen und anderer
honoriger Anlässe. Die
Geburtstagshuldigung
für den NSDAP- Reichs-
statthalter Murr, die
vor seiner Verbannung
veröffentlicht wurde, ist
als ein Zugeständnis zu
verstehen, um den
schon damals (1933)
vorhandenen Verfol-
gungen der Nazis entge-
genzuwirken.*



Festgruß

Hermann Mohn
zum 40. Stiftungs-Fest
der Homöopathen
am 18. Juli 1926

Seid froh willkommen all ihr
Freunde
In uns'rer bergumkränzten Stadt!
Ein treu „Grüß Gott!“ klingt Euch
entgegen
Und ein Glück auf zu neuer Tat!

In vierzig Jahren ist erstarkt
Zum Baum, was einst ein kleiner
Kreis
Von unentwegten Männern wagt
Zu pflanzen als ein schwaches
Reis.

Trotz Sturm und Not ist es ge-
wachsen,
Betreut von Recken, die bereit:
Für's Licht zu kämpfen, für das
Wahre,

Die keines Feindes Grimm ge-
scheut!

Die Wahrheit siegt! Gleich wie
Frohlocken
durchzieht die Botschaft deutsches
Land.

Die Lehre Hahnemanns des Großen,
Ist schon bei Arm und Reich be-
kannt!

Sie spendet Heilung, lindert
Schmerzen,
Verdrängt der Kolben Mischgebräu.
Ihr Kraftborn sind Naturgesetze,
Worauf sie gründet fest und treu!

Drum heu't an diesem Jubeltage
Schart Euch aufs neu' um Hahne-
mann.

Es gilt ein Bollwerk zu ersiegen,
Auf Freunde, brecht der Wahrheit
Bann!

Name: Mohn Hermann
Rb. Insp. Beruf: Schreiner
Geb. Datum: 29.10.96 Geb. Ort: Heidenheim
Nr.: 4481788 Aufn.: 1.5.37
Wahlkarte beantragt am: 13.6.37
Wahlkarte beantragt am:
Austritt:

NSDAP Gaukarte
Bundarchiv Berlin

Wohnung: Zeitz, Goethestr. 12
Ortsgr.: Zeitz Gau: Halle, M
Monatsmldg. Gau: Mr. St.
Ortsgr.: Erfurt Gau: Thüring
Monatsmldg. Gau: Mr. St.

Ostfront schickt wurden. Fritz
Schneider, der NS-Kämpfer an
der Heimatfront von damals,
scheute sich nicht, auch seinen
Freund Mohn mit solchen Weih-
nachtsüberraschungen zu versor-
gen.

Hermann Mohn bedankte sich
1943 mit einer Huldigung in ei-
ner ihm üblichen Art. Und 1944
gemeinsam mit einem Wehr-
machtssoldaten aus dem „Stoß-
trupp der Freude“ von jenseits
einer Stadt des Bugs mit einer
Feldpostkarte. (Text unten)

Feldpost
Zust: 1680
Fin: [Signature]
in: [Signature]
Das deutsche Volk ist sich bewußt, daß es dazu berufen ist, die gesamte Kulturwelt von den tödlichen Gefahren des Bolschewismus zu retten und den Weg für einen wahren sozialen Aufstieg in Europa frei zu machen.
(Das ist die Idee an der Zivilisation)

Text der Feldpost:
Von einem zufälligen Zusammentreffen zweier Heidenheimer in einer Stadt jenseits des Bugs senden Dir beste Grüße Hermann Mohn Auch ich möchte es nicht versäumen, Ihnen, als alter Heidenheimer, viele herzliche Grüße zu senden. Obergfr. Wagner

Beglaubigte Abschrift

Eidesstattliche Erklärung.

Ich, Alfred Meyer, geboren am 28. Januar 1895 zu Erfurt, wohnhaft Erfurt, Preßburgerstraße 4, erkläre hiermit an Eidesstatt und bin bereit, vor jedem Gericht oder gleichgestellten Behörde unter Eid zu wiederholen:

Ich bin Halbjude und habe unter dem Naziregime sehr gelitten. Im Frühjahr 1944 wurde ich im Zuge der Aktion H A S E (Halbjuden-Sonder-Einsatz) in Pos n durch die Gestapo verhaftet und mit 300 belgischen und französischen Volljuden nach Boulogne (Frankreich) deportiert. Dort kamen wir in das berüchtigte Zwangsarbeiterlager "Brauneck" hinter Stacheldraht und hatten unmenschlichste Arbeiten zu verrichten. Unmittelbar nach der Invasion bin ich mit noch 9 Kameraden zu den englischen Truppen geflohen.

Den Reichsbahnobersinspektor Hermann Mohn, Erfurt, Preßburger-Straße 3, kenne ich seit dem Jahre 1936.

Erschreckend war für mich die strikte ablehnende Stellung, welche Herr Hermann Mohn als Staatsbeamter offen und überzeugt gegen das Naziregime einnahm. Er berichtete mir des Öfteren über die Verfolgungen der Juden und über das in dieser Hinsicht während seiner Tätigkeit in Rußland Gesehene. Er geißelte die Verbrechen der Nazis mit merkesten Worten. Sein Impuls hierbei kennzeichneten Herrn Mohn ganz unzweideutig als einen glühenden Antifaschisten, der mir einmal gegen Ende des Jahres 1943 den baldigen Untergang der "politischen Wegelagerer und Desperatos", wie er sich sr. Zt. über die Nazis ausdrückte, voraussagte. Ich habe mich als Halbjude bewegt gefühlt, Herrn Mohn des Öfteren, in seinem eigenen Interesse und das seiner Familie, um etwas mehr Vorsicht zu bitten.

Ich erteile Herrn Hermann Mohn diese eidesstattliche Erklärung gern und freiwillig in dem Bewußtsein, daß sie dazu dienen wird, seine politische Unbelastetheit nachzuweisen.

Erfurt, den 8. Oktober 1947

gez. Alfred Meyer
gez. Dr. Aloys Degenhart
Notar

Quelle: Staatsarchiv Ludwigsburg

Gustav Riek

23.05.1900 - 01.11.1976

Riek studierte Geologie. Er war Assistent am Ur-geschichtlichen Institut der Universität Tübingen. Riek wurde 1929 Mitglied der NSDAP. Nach der Machtübertragung auf die Nationalsozialisten trat er 1933 zusätzlich der SA bei. Er habilitierte 1934 für Ur- und Frühgeschichte. 1937 trat Riek der SS bei. Er arbeitete im SS-Ahnenerbe mit und hatte mit Prof. Robert Wetzel aus Tübingen, wegen fachlichen und persönlicher Differenzen, enge Kontakte mit dem Reichsführer der SS Heinrich Himmler

Rieks Rolle im Nazistaat zeigte exemplarisch, wie sich die Archäologie damals in den Dienst des NS-Staates stellte. Ein SD-Dossier von 1938 weist Riek als einen „politisch und weltanschaulich unbedingt zuverlässigen“ „alten Nationalsozialisten“ aus. Noch vor Kriegsbeginn 1939 hatte Riek als



Prof. Gustav Riek

frühzeitig persönlich an. Mit denen wollte er notfalls sogar begraben oder gar verbannt werden. Als er 1976 starb, drohte ein jahrelanger Prozess, weil seine Erben meinten, die Stücke seien Privatbesitz ihres Vaters gewesen. Das Landesmuseum Stuttgart bot unter der Hand in offenbar völliger Verkennung der Rechtslage drei Millionen DM. Die Universität Tübingen erwarb dann die Exponate für 31.000,- DM.¹ Der Antwort auf die Frage, warum die Nazis Hermann Mohn aus Heidenheim „versetzt“, ver-



G. Riek 1931 Vogelherd

SS-Sturm-bannführer die gegenseitigen Intrigen der NS-Ideologen für sich ausgenutzt.

Der SS-Obersturmführer der Reserve Prof. G. Riek war von 1940-1941 im SS-Sonderlager Hinzert im Hunsrück als dritter Lagerleiter für

die „politische nationalsozialistische Schulung“ von Häftlingen zuständig, die durch Feld- und Kriegsgerichte zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt waren.

SS-Obersturmführer Prof. Gustav Riek, rückte zum 14.08.1940 in den persönlichen Stab des Reichsführers der SS Himmler auf.

Riek galt nach dem Ende des 2. Weltkriegs als verschollen. Danach, als er wieder auftauchte, arbeitete er als studierter Geologe als Bodenkartierer bei der württembergischen Forstdirektion.

Die durch die Entdeckung der Vogelherdhöhle durch Hermann Mohn zu Tage getretenen Elfenbeinfingerringen eignete sich Gustav Riek schon

Würde sich im Grabe umdrehen

Zum Artikel „Das teuerste Pferd der Welt kommt jetzt nach Tübingen zurück“

Die Eberhard-Karls-Universität Tübingen bezahlt für die Tierplastiken aus Elfenbein 31.000 Mark, die von Professor Gustav Riek am Vogelherd im Lonetal ausgegraben wurden, nachdem ihn der Entdecker Hermann Mohn herbeigerufen hat. Die Funde verdankte Professor Riek in erster Linie dem Heimatforscher und Dichter Hermann Mohn aus Heidenheim. Wäre „Hamo“ nicht 1934 plötzlich von Heidenheim nach Zeil in Sachsen versetzt worden, hätte diese skandalöse Sache nie passieren können. Hermann Mohn starb fern seiner Heimat an Heimweh — ein weiteres Delikt des Dritten Reiches. Unverständlich von der Familie

Riek, auch nur einen Pfennig zu nehmen; sie hätten froh sein müssen, daß sie mit heiler Haut davongekommen sind, nachdem sie 47 Jahre Gegenstände im Wert von drei bis vier Millionen unterschlagen haben. Ich werde das Gefühl nicht los, daß die verantwortlichen Herren nicht den Scheid hatten, von Professor Riek, dem SS-Mann, die Plastiken zurückzufordern. Welche Strafe bekommt die Familie Riek dafür, daß sie die Plastiken 41 Jahre der Weltöffentlichkeit entzogen hat?

Hermann Mohn, mit dem wir, mein Mann und ich, oft bei der Ausgrabungsstelle waren, würde sich im Grabe noch umdrehen, wegen dieses Skandals. Die Erben Riek müßten eigentlich die Summe teilen mit den Erben Mohn, die in Heidenheim leben. Gretel Kneissler, Ulm

Leserbrief: Schwäbisches Tagblatt Tübingen/Ulm 16.11.1978

bannt haben, kommt nach Meinung des Autors einen großen Schritt näher. Der aufrechte Demokrat, Pazifist und Friedensfreund Mohn musste um seine Verdienste gebracht werden. Er stand der Nazi-Ideologie zumindest in Heidenheim, aber auch darüber hinaus (Riek) im Weg.

Der fachbezogene, auch sehr kameradschaftliche geführte Schriftverkehr² zwischen Riek und Mohn, verdeckten nach Meinung des Autors, die geheimen Absichten des Professors.

¹ Stuttgarter Zeitung Nr. 7 vom 10.01.1986 und Hinweise im Nachlass Odenwald

² Heimat u. Altertumsverein HDH a.d. Brenz Jahrbuch 1999/2000 Seite 283

Fritz Schneider

31.08 1896 - 19.02.1974



Zitate

NS-Ideologie im Naturtheater.

Im Jahre 1934 wurde das germanische Heldenspiel „Totila“ aufgeführt. Ein Nazistück des damaligen SS-Obersturmbannführers

Wilhelm Kube, eines fürchterlichen Faschisten und Antisemiten.

Geschäftsführer Schneider in einer vereinsinternen Sitzung aus Anlass der Erstaufführung:

„Alle Arbeit innerhalb unserer Volksschauspiele“ sei „niemals Selbstzweck, sondern Kultur- und Volksbildungsarbeit im Geiste des dritten deutschen Reiches“, sei „SA-Tätigkeit zum Aufbau einer neuen deutschen Volkskultur.“

Kube war als Mitglied der Waffen-SS als Generalkommissar für Belorussland ab 1941 in Minsk. Er war Leiter der Zivilverwaltung und mit der Juden-

vernichtung konfrontiert. Er fiel 1943 durch ein Attentat eines Stubenmädchens. HZ + HNP 29.06.02 A. Hoffmann Hermann Mohn war zur selben Zeit von 1941 bis 1944 in Minsk.

Heidenheimer Heimatbuch Oktober 1938

„Blut und Boden - Heimat, Volkstum und Vaterland, das sind die Zeichen, in denen der Führer unseres Volkes siegt über Unfrieden, Hass und Neid; es sind die Zeichen, in denen unser Volk über alle seine Feinde siegt, die uns Heimatfreude, Einigkeit und Vaterlandsliebe zerstören wollten; Blut und Boden allein sind die Zeichen, in denen wir siegen werden auch über die feindlichen Mächte in der Welt. Das neue Heimat- und Volksbuch ist das Bekenntnis (...) zu der Weltanschau-

Deine Heimat reicht Dir die Hände

**Allen zur Wehrmacht einberufenen Kameraden
im Gedenken an die toten Helden gewidmet**

Deine Heimat reicht Dir, mein lieber Freund und Kamerad, auch dieses Jahr zur Weihnachtszeit mit besonders herzlichem Dank und mit vielen Wünschen und Grüßen, die Hände.

Aus ihrem überquellenden Reichtum und ihrer unsagbaren Schönheit, aus tausend Tönen, Formen, Farben und Bildern übersende ich Dir ein besonders heiliges Volks- und Kulturgut: Die Welt der heimatlichen Sagen und Volksgeschichten.

Auszug: Vorwort Fritz Schneider

Ein Vorwort zum moralischen Aufbau von Familienvätern und Söhne die auf den Schlachtfeldern der Nazikriege in Europa ihr Leben verloren.

**Im Auftrag des Kreisleiters der NSDAP, Karl Kronmüller,
herausgegeben von Fritz Schneider**

Heidenheim/Brenz — Kriegsweihnachten 1943

Beruflicher und politischer Werdegang

1920	Lehrer 2. Dienstprüfung
1919 bis 1928	Vorsitzender des Vereins jüngerer Lehrer im Bezirkslehrerverein Ausschussmitglied
1933	
1924	Gründungsmitglied der Heidenheimer Volksschauspiele
später (1935)	Geschäftsführer der HVS
später	Ehrevorsitzende der HVS
1935	Kreiswart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und zugleich Referent für Feierabend- und Festgestaltung, sowie für Volkstum und Heimat Beirat für Erziehung und Bildung
nach 1945	Lücke bis
1959	Übernahme des Stadtarchivs das sich in der Westschule befand.
1959 bis 1963	Rektor der Westschule (März 1963 Ruhestand)
1961 bis 1970	Inventarbände des Stadtarchivs zusammengestellt
1964 bis 1971	Geschäftsführer des Verkehrsvereins der Stadt und des Kreis Heidenheim
seit 1924	Mitarbeiter beim Süddeutschen Rundfunk Stuttgart
1962 bis 1974	Vorsitzender des Heimat- und Altertumsverein

Quellen: Heidenheimer Stadtbuch 1935, HZ und HNP 31.08.1996, Nachlass Dr. med. Odenwald

ung des Führers aller Deutschen; es ist das Bekenntnis (...) unseres niemals wankenden Vertrauens zu Adolf Hitler und zur Zukunft des ewigen Deutschland.“

„Heidenheimer Heimatbuch 1938“ Herausgeber, im Einvernehmen mit den Partei- Staats- und Gemeindestellen, Seite 12

Für den Herausgeber des Heidenheimer Heimatbuches von 1938 ist bezeichnend, dass trotz der angeblichen Freundschaft von Fritz Schneider mit Hermann Mohn, dem Entdecker der Heiden-schmiede und des Vogelherds, Hermann Mohn

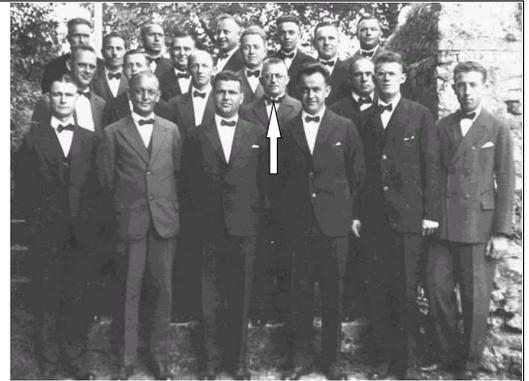
lediglich mit einem um zwei Verse gekürztes Mundartgedicht („Em Zwetschgagärtle“) literarisch erwähnt wurde.

Schneiders SA- und SS-Parteifreund Prof. Dr. Gustav Riek kam dagegen wohlwollend mit einem Artikel zur Alt- und Mittelsteinzeit im Kreis Heidenheim zu Wort.

Wen wunderts, Hermann Mohn stand in Heidenheim den Nazis im Weg. Als Kriegsgegner und Mitglied in der Deutschen Friedensgesellschaft passte er nicht in die von den Nazis propagierte neue Weltordnung.



Fritz Schneider der Verantwortliche für die Nazi-Kulturorganisation „Kraft durch Freude“ (KdF)



Das etwa ab Mitte der zwanziger Jahre von Fritz Schneider (Pfeil) geleitete sog. „Volkslieder-Quartett“ zerfiel wegen politischer Differenzen gegen Ende der Dreißiger Jahre

Der eine oder der andere Leser dieser Broschüre wird sich die Frage stellen, warum wird auf die Einzelpersonen wie Gustav Riek und Fritz Schneider in einer Schicksalsbeschreibung zu Hermann Mohn gesondert eingegangen? Beide Persönlichkeiten waren mit Mohn, ja mit seiner Familie, befreundet. Riek im Zusammenhang mit den Ausgrabungen am Vogelherd und Schneider als NS-Kulturverantwortlicher für Volkstum und Heimat. Beide nutzten die umfassenden Kenntnisse Mohns für sich selbst. Schneider, die Mundartgedichte und die heimatkundlichen Recherchen und Riek die örtlichen Kenntnisse der Höhlen auf der Ostalb.

Hermann Mohn war sich dieser Doppelrolle bis zu seiner Verbannung und noch danach, nicht richtig bewusst. Nur so kann seine tiefe Enttäuschung über sein Geschaffenes in Heidenheim und die Weigerung einer ausdrücklichen Würdigung seiner Verdienste nach 1945 erklärt werden.

Hinzu kommt, dass es mir immer wichtiger wird, nicht nur die NS-Opfer, und Mohn war Opfer, sondern auch NS-Täter zu beschreiben. Ganz im Gegensatz zu Hermann Mohn sind Personen wie Fritz Schneider, Schulmeister, Dr. med. Werner Walz, Arzt, z.B. nach kurzer beruflicher Abstinenz, in ihren zu NS-Zeiten ausgeübten Berufen, zurückgekehrt. Dr. med. W. Walz war z.B. übergangslos von 1934 bis 1962 Vorsitzender des Heimat- und Altertumsvereins, F. Schneider folgte ihm bis 1974.

Bemerkenswert ist, dass Fritz Schneider 1959, allerdings ehrenamtlich, der erste Stadtarchivar in Heidenheim war. Von 1961 bis 1970 war F. Schneider archivarisches mit der Erstellung von Inventarbänden beschäftigt. Es ist nahe liegend, dass es diese Aufgabenstellung erlaubte, die NS-Zeitgeschichte in Heidenheim, in historischen Dokumenten, weitgehend

zu bereinigen. So ist z.B. über die ansonsten von den NS-Behörden so akkurat abgelegten NS-Dokumenten in Heidenheim, nichts außer Fotos, archiviert.

Fritz Schneiders Vertrauensstellungen nach 1945 in Heidenheim gingen so weit, dass Handlungen, wie sie erst 2009 in einem Leserbrief für viele HeidenheimerInnen öffentlich wurden, zu seiner Zeit als Rektor, Stadtarchivar, und in anderen öffentlichen Funktionen tätig, nichts bekannt war.

LESERBRIEF HNP 2009

„Die Finger waren überall“

Zum Leserbrief von [REDACTED] über Fritz Schneider („Perle unter den Lehrern“) eine Zuschrift von [REDACTED]

„Die Lobeshymne auf Fritz Schneider von [REDACTED] kann ich nicht unkommentiert lassen. Sie berichtet aus ihrer Sicht, aber den Betroffenen muss sie zugestehen, Herr F. S. in einem anderen Licht zu sehen: Das „in den Arm nehmen“ beschränkte sich eben nicht nur darauf. Natürlich hat sie die Übergriffe nie gesehen, das bedeutet aber nicht, dass sie nicht stattgefunden haben. Wenn ich auf seinem Schoß sitzen „durfte“ und seine Finger überall waren, war nie jemand dabei. Natürlich hat sie nie etwas gehört:

In der damaligen Zeit war sexueller Missbrauch kein Thema in der Öffentlichkeit. Außerdem hätte ich mich nie getraut, das zu erzählen. Schließlich war er mein Lehrer, der darf das, er hat mich halt besonders gern. Die Mitarbeit im Archiv oder Museum hat ja auch Spaß gemacht.

Bei einem kleinen Klassentreffen vor ca. drei Jahren kam die Rede auf F. S.; und erst dort erfuhr ich, dass ich nicht die einzige „Auserwählte“ war.

Ob uns „Nazi-Ideologien“ vermittelt wurden, vermag ich nicht zu beurteilen – wie könnte ein Kind in der 3./4. Klasse das erkennen? Frau [REDACTED] traue ich es genauso wenig zu.

Eine von F.S.'s Volksschülerinnen von vor 50 Jahren.“

Au Weh ! D's Mäxles Nas.

Hermann Mohn

Quelle: „Em Zwetschgagärtle“ u. Sammlung Tholey

Ja der schrecklich kalte Winter,
Werrle, der plaogt d' Leut ett domm
Ond besonders au de Kinder
Fährt'r arg om d' Näsa rom!

Neulich sieh' i 's Mäxle schtanda,
G'heult hat's Büable wia ett gscheit,
Ond mi hat - ganz offa gschtanda -
G'rührt dem arma Bua sei' Leid.

„Mäxle komm, gang hoim zur Muater
Ond g'wärm deine Oahra auf.“
Freundlich schwätzt i, wia d'r Bruadr,
Leg mei' Hand aufs Köpfle nauf.

Immer ärger wurd dees Greina
Ond i heul bald selber mit,
Denn es will m'r beinnah scheina,
Daß umsonst ist jede Bitt'. - - -

Endlich langt'r nauf an d' Ohra,
Was'r raushäckt, wünsch' i koim:
„Mir ischt doch d'r Rooz na'gfroara
Ond so mag i halt ett hoim!“

Lenzeszauber

Hermann Mohn

Sammlung Tholey: Quelle nicht überliefert

Wann von steiler Bergeshalde
Schlehdorns weißes Leuchten blinkt
Und vom nahen Buchenwalde
Kuckucks Echo zu uns dringt,

Wann im stillvertäumten Grunde
Himmelsschlüssel rings erblüh'n,
Dann naht wiederum die Stunde,
Woh die Schatten ferne flieh'n.

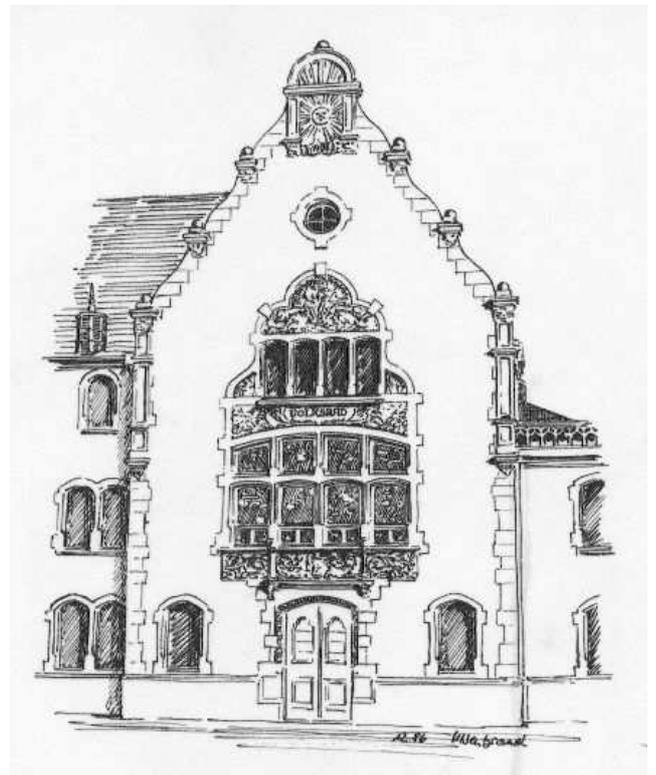
Faß sie all' die Lenzesgaben,
Menschenbrust, sie gelte dir!
Laßt den Grieskram uns begraben,
Lenz hat keinen Sinn hierfür!

Weil d'Sonn wieder Scheint!

Hermann Mohn

Quelle: „Em Zwetschgagärtle“

Was singt denn dr Fink heut so freudig ond hell?
Warum eilt denn ds Bächle so munter ond schnell?
Warum zieahet d'Blüemlei ihr Sonntigskloid a' ?
Ond hänget so glitzrige Perla dr'na?
Was macht denn mei' Herz mir so fröhlich
ond leicht



Zugvögel

Hermann Mohn

Sammlung Tholey: Quelle nicht überliefert

Lebt wohl, ihr Lieben, alle,
Die ihr jetzt von uns zieht,
Dorthin, wo immer Sommer,
Wo immer Sonne glüht.

Lebt wohl, ihr Lieben, alle,
Grüßt mir das braune Kind
Fern drüben überm Meere
Wo fremde Menschen sind.

Grüß mir die Palmengärten
Im heißen Afrika.
Viel könnt ihr dann erzählen
Was euer Aug' dort sah.

Doch über all dem Schönen
Vergesst die Heimat nicht,
Wo ihr zum erstenmale
Saht froh der Sonne Licht.

So lebt dann wohl, ihr Lieben,
Und kehrt zurück recht bald,
Wenn Lenzruf durch die Lande
Mit hellem Jubel schallt.

Warum send denn d'Sorga heut älle verscheucht?
Warum wird ringsom mir heut alles zom Freund?

Weil d'Sonn wieder scheint!



Dr Herr im Land

Hermann Mohn

Sammlung Tholey: Quelle nicht überliefert

D' Schwäbbla hant jetzt Abschied g'nomma,
Ond au d' Stara send scho furt --
Grau em Nebelmeer verschwomma
D' Welt jetzt täglich trüeber wurd'.

Herbstwind nottelt an de Läda,
Ond balgt rom em Lindabaum,
Brennt sei' Blättlespiel en Nöta,
Rüttelt's auf vom Sommertraum.

Ond oi Blättle nach'm andra
Beugt sich willig seiner Macht,
Duat vom Zweigle willig wandra,
Weil von nirgens Hilf wird bracht,

's letzte Rösle klagt, ond Zähra
Sieht man glizra en dr Kron,
Weil dr Wind duat sein begehra
Ohne Gnad und ohn' Pardon.

Bloß oin hört ma jetzt krakeela
Ond dr sell hoißt Spatzvagant,
Der lässt sich vom Herbst erwähla
Jetzt zum Statthalter em Land!

Ond en som'a Schwalbanestle
Sitzt'r woich ond krottabroit,
Frißt vom Schwalba-Vorratskäschtle
Ond pfeift keck auf alles Loid!

„Spätzle, Spätzle, laß dir's saga
Guck bloß net so herrisch raus!
's kommet wieder andre Taga,
Wo du fliegst zur Villa naus!

Dr Ehle

Hermann Mohn

Sammlung Tholey: Quelle nicht überliefert

Dr Ehle statt em Krautland dren,
Was hat dr Ehle bloß em Senn?
Guck no, er fangt zu säbla a
Ond schwätzt bedächtig vor sich na.

Er köpft dia Mölle nachanand, - - -
Nau schlupft'r en sei Karraband,
Dr Schubkarr knarrt, dr Ehle schnauft,
Er hat sich beinah z'viel aufg'hauf.

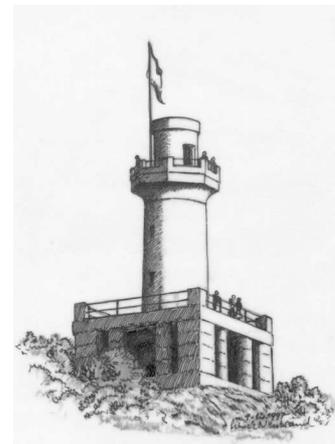
On bald drauf knirscht d'rhoim dr Hobel,
Dös gibt a Kräutle, schmackhaft, nobl!
En's Ständle stampft's sei Enkl ei',
Doch müeßet d'Füeß voar gwäsch sei'.

Ja, ds Krautei'stampfe, döscht a Freud,
Dr Ehle denkt an d' Jugendzeit,
Wo er hat wia a jährigs Böckle
Em Kraut romgstampft em Kellereckle

Heut aber guckt'r zua ond lacht,
Weil's Enkele so Hüpfle macht.
Wia dreht sich ds Leba doch em Krois,
Sell bloß dr alte Ehle weiß - - -

„So Ehle, jetzt isch ds Ständle g'stampft
Ond wann dr Knöpfleshafa dampft
En dene Tag wo's schneit ond g'friert
Dau wurd nau d'Stampfe ausprobiert.“

Dr Ehle, der sinnt vor sich na
Ond guckt sei Enkele blos a - - -
Dr Herbst ond Frühling statt bei' nand
Stumm hält dr Ehle d's Enkels Hand - - -



Der ehemalige Aussichtsturm
auf dem Schmitzenberg
Im Vordergrund die Stadtwerke



Zum Schluss

Verehrte Leserinnen und Leser, mit dieser heimatkundlichen Ausarbeitung habe ich versucht, die Lebensleistung von Hermann Mohn zu dokumentieren.

Trotz meiner umfangreichen Suche nach Dokumenten erhebe ich keinen Anspruch, dass alles, was Hermann Mohn geleistet, erarbeitet und ihm widerfahren ist, auch ausreichend gewürdigt wurde.

Bei meinen Recherchen zu der Lebensgeschichte unseres Heidenheimer Bürgers Hermann Mohn konnte ich vielfältige Kontakte mit Persönlichkeiten aus Archiven, private Persönlichkeiten, so z.B. einem Enkel von Mohn, Herrn Kunze und mit

Frau Engelhorn, einer 93-jährigen Nichte Hermann Mohns und auch bei Familie Schettkat/Tholey, knüpfen. Für jede Hilfestellung insbesondere für die Überlassung von Fotos zur Ergänzung der Broschüre möchte ich mich ganz herzlich bedanken.

Mein Dank richtet sich insbesondere an meine Ehefrau Margot, die mich oftmals an den großen Zeitaufwand erinnerte, den ich mir aus dem Tagesablauf der Familie zur Erstellung der vorliegenden Broschüre, herauschnitt.

Hoffentlich finden sich aus dem Kreis der nachgeborenen Menschen, die aus heimatkundlicher

Sicht über die Lebensleistung Hermann Mohns, über seinen heimatkundlichen Schriften in den „Heimat-Blättern“ den Beilagen im Heidenheimer Tagblatt, eine vollständige Zusammenfassung seiner vielfältigen historischen Beschreibungen und Gedichte recherchieren und als eine Art gesammelten „Hermann Mohn-Werke“ herauszubringen. Meine kleine Broschüre soll dazu dienen, dieses Interesse zu wecken.

Die Lebensgeschichte von Hermann Mohn ist tragisch. Seine heimatkundlichen Überlieferungen aber für die Stadt Heidenheim, von unschätzbarem Wert.



Hermann Mohn -Daten-

David Hermann Mohn, geboren am 29.10.1896 in Heidenheim
verstorben am 02.06.1958 in Erfurt (DDR)
Todesanzeige in „Das Volk“ 06.06.1958: als Gruppenleiter, danach Überführung der Urne aus der DDR
22.07.1958 Beisetzung der Urne auf dem Totenberg in Heidenheim

seine Frau

Frida Mohn, geb. Huck geboren am 23.04.1896 in Bad Mergentheim
Eheschließung am 14.05.1921 in Heidenheim
verstorben am 07.06.1980 in Heidenheim
nach dem Tode ihres Ehemannes kam Sie am 01.07.1958 nach Heidenheim zurück

die Tochter

Erika Mohn, verh. Kunze, geboren am 30.07.1922 in Heidenheim
verstorben am 29.05.1981 in Tiel/Niederlande
1. Ehe Löffler zwei Kinder leben in Holland
2. Ehe Kunze einen Sohn

Berufliche Werdegang von H. Mohn

		Hermann Mohn besuchte die Oberrealschule bis zur Mittleren Reife
1912		Praktikant im mittleren Eisenbahndienst
		Abschluss der Ausbildung am Bahnhof Heidenheim als Beamter mit der 2. Staatsprüfung.
1925		Eisenbahnsekretär
1930		Eisenbahnobersekretär
1934		im April (Reichsbahn-) Eisenbahninspektor
bis	1918	Kriegsteilnehmer im Ersten Weltkrieg als Funker in Flandern

Politische und gesellschaftliche Aktivitäten von Hermann Mohn

1920	bis 1933 Mitglied in der Demokratische Volkspartei Württemberg
1923	vom 01.01. bis 31.05.1933 Mitglied in der Amtsversammlung (Kreistag)
1927	bis 1933 Vorstandsmitglied

Mitarbeiter der Zeitung „Heidenheimer Tagblatt“, der sozialdemokratischen Zeitung „Heidenheimer Volkswacht“, der pazifistischen Zeitung „Das Andere Deutschland“

Mitglied des Touristenvereins Die Naturfreunde“, des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim, des „Homöopathischen Vereins Heidenheim“

Gründungsmitglied der „Deutschen Friedensgesellschaft“

Persönliche Freunde: Helmut von Gerlach, Dr. Friedrich Wolf (KPD) Freiherr. v. Schönaich, Begründer der Deutschen Friedensgesellschaft (DFG) mehrmals Redner bei Veranstaltungen in Heidenheim Reichstagsabg. Schreck (SPD) Prof. Dr. Keller, Freiburg, kath. Moraltheologe und andere führende Pazifisten der deutschen Anti-Kriegsbewegung

Heimat- u. Altertumsverein

1933	Ausschuss-Sitzung (Heidenheimer Tagblatt 24.11.1933) Prof. Gaus, Vorsitzender und der Gründer des Vereins betonte, dass er wegen der notwendigen Umbildung der Vorstandschaft auf das Führerprinzip und wegen des Alters ausscheiden wolle. Neuer Vorsitzende wurde der Medizinalrat Dr. Werner Walz, Herr Bittel wurde als Schatzmeister in den engeren Vorstand, Hermann Mohn und Herr Rösle für das archäologische Gebiet berufen.
------	---

1934	innerhalb von 4 Tagen zum 15. Mai 1934 „versetzt“ verbannt nach Zeitz (Thüringen)
------	---

1934	04. Juli Haus Schlossstraße 16, in Abwesenheit von H. Mohn verkauft. Eine Vollmacht wurde erst nachträglich am 14. Juli 1934 beigebracht.
------	--

1935	Heidenheimer Stadtbuch Bezirksnotare: Geiger, Gaiser, Seibold Mieter Schlossstrasse 16: Kreß Adolf, Former * Besitzer Kreß Otto, Buchbinder Mayer Michael, Schriftsetzer
------	--

ab	1936	01.11. in Erfurt, Preßburger-Straße 3 (seit 1950 Clara-Zetkin-Straße) gemeldet.
----	------	---

	1937	ab 01. Mai Mitglied der NSDAP Mitgl. Nr. 4481788 Antragstellung am 15.06.1937
--	------	---

weitere „Versetzungen“

1941 nach Minsk
1944 nach Brest-Litowsk
im Sommer 1944 aus gesundheitlichen Gründen zurück nach Erfurt

Mohn beruflich rehabilitiert

1945	01.07. zum 1. Verkehrskontrolleur und Gruppenleiter beim Reichsbahnverkehrsamt Erfurt und zum Vertreter des Vorstandes ernannt.
------	---

BLICKPUNKT

Kommunales Mitteilungsblatt
der DKP Heidenheim

turbine

Mitteilungsblatt der DKP für VOITH-Beschäftigte

Zwei Broschüren zur Nachbestellung



UZ unsere zeit

Sozialistische Wochenzeitung
Zeitung der DKP

Abo-Preis im Bankeinzug

jährlich	120,- Euro
halbjährlich	61,- Euro
vierteljährlich	32,- Euro
monatlich	11,- Euro

zu bestellen: CommPress Verlag GmbH
oder bei den Mitgliedern der
DKP Heidenheim



Spenden

Verehrte Leserinnen
und Leser,

Flugblätter, Faltblätter, Broschüren,
unser Betriebs- und Stadtzeitungen,
alle Publikationen der DKP sind
nicht kostenlos.

Bitte spenden Sie

Das Spendenkonto der DKP Heidenheim

Kreissparkasse Heidenheim

Konto Nr.: 413 903 BLZ 632 500 30

Wir bedanken uns bei Ihnen
im Voraus

